MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

80 (16.2.1911) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-144907

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 80. Donnerstag, 16. Februar 1911. Abendblatt.)

Politisches Hazardspiel.

Konservative und Nationalliberale.

Zu dem Zusammenstoß zwischen Herrn von Heydebrand und der nationalliberalen Partei im preußischen Abgeordnetenhause schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz"

„Die konservative Sache kann und wird nicht untergehen", so verkündet heute die „Kons. Korr." am Schlusse eines „Klar zum Gefecht!" überschriebenen Artikels. Allein die Zeichen deuten immer mehr darauf hin, daß die hier von dem parteioffiziösen Organ zur Schau getragene, vertrauensvolle Zuversicht nur mehr gespielt ist und der wirklichen Stimmung im konservativen Hauptquartier wenig entspricht. Man könnte zunächst vielleicht noch im Zweifel darüber sein, was die Rechte mit dem gestrigen unqualifizierbaren Vorstoß des Abg. von Bieberstein beabsichtigte, dessen gegen die nationalliberale Partei gerichtete Verdächtigungen und Schmähungen Abg. Schiffer so temperamentvoll gekennzeichnet hat. Nach der Ueberschrift wie nach den Schlußwendungen der „Kons. Korr." aber, in denen erneut die konservative Förderung sozialdemokratischer Wahlsiege auf Kosten der Nationalliberalen in Aussicht gestellt wird, und die wiederum mit der illoyalen Insinuation eines Blocks „von Bassermann bis Bebel" operieren, — nach dieser parteiamtlichen Auslassung gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob die in die Enge getriebene konservative Parteileitung ein politisches Hazardspiel zu spielen, eine Politik zu treiben entschlossen ist, welche das im Sommer 1909 begonnene frivole Spiel mit den nationalen und monarchischen Interessen auf die Spitze treiben will, um für die konservative Partei zu retten, was noch zu retten ist. Herr von Heydebrand und seine Gruppe scheinen jetzt endlich Klarheit gewonnen zu haben über das, was ihrer im Osten wartet; über den außerordentlichen Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung, den die konservativ-ultramontane Intimität notwendig herbeiführen mußte, und über die Konsequenzen, welche daraus auch für die bisher sichersten konservativen Hochburgen folgen. Es gab für die Partei der Reichsfinanzreform und des Kanzlersturzes in dieser Situation zwei Möglichkeiten. Die eine war die „Rückkehr auf den Boden des Vaterlandes", wie sie schon ein Bismarck 1889 von der konservativen Partei forderte. Aber Herr von Heydebrand scheint es vorzuziehen, zu der zweiten zu greifen; zum Va banque-Spiel. Es ist das der Weg, der durchs rote Meer hindurchgeht, und zu äußerst gefährlichen Experimenten mit dem Wohl der Gesamtnation, unter Umständen zu schweren Krisen für unser Verfassungsleben führt. Indessen steht dem konservativen Führer auf diesem Wege als ein schwer zu überwältigendes Hindernis die nationalliberale Partei entgegen, weshalb seine „Staatskunst" im Augenblick (wie seit Monaten) nur das eine Ziel hat, den Nationalliberalismus mit Mitteln, die der Zweck heiligen muß, aus seiner mittelparteilichen Stellung heraus und in die schärfste Opposition hinein zu drängen, auf daß dann nur noch konservative Selbstlosigkeit und Königstreue als Retterin des Staates gegenüber dem „Block von Bassermann bis Bebel" erscheine. Zu diesem Zwecke ist von der Leitung der konservativen Partei seit Jahr und Tag an ihre Organe die von der Zentrumspresse bereitwilligst aufgenommene Direktive ausgegeben worden, den Nationalliberalismus vor allem in seiner nationalen und monarchischen Gesinnung, wie in seiner Landwirtschaftsfreundlichkeit auf jede erdenkliche Weise zu verdächtigen; eine Parole, die bis zur Stunde wider alles bessere Wissen aufs eifrigste befolgt wird, wie jede Nummer der „Kreuzztg.", der „Germ." und der „Deutschen Tagesztg.", wie aber auch die gestrigen konservativen Reden im Abgeordnetenhause erkennen lassen.

Nun haben wir unseres Teils keinen Anlaß, Herrn von Heydebrand und der Lase in dieser seiner Hazardpolitik zu stören. Vielleicht müssen wir auf alles gefaßt sein und damit rechnen, daß man auf konservativer Seite im Kampfe vor keiner Illoyalität mehr zurückschreckt. Nur möchten wir Herrn von Heydebrand vor einer gefährlichen Täuschung bewahren. Sein politisches Hazardspiel ist aufgebaut und berechnet auf die gewaltsame Abdrängung des Nationalliberalismus nach links, auf die mit allen Mitteln betriebene Abschiebung der nationalen Mittelpartei nach der Seite der Demokratie und des Sozialismus. Zu dieser Operation aber gehören zwei. Herr von Heydebrand glaubt zu schieben, aber — wir werden nicht geschoben, weil wir uns nicht schieben lassen. Wir bleiben dort, wo wir stehen und immer standen; wir werden, im Besitze vollster Aktionsfreiheit und eines guten Gewissens, mit Seelenruhe dem nun anhebenden Treiben entgegensehen und abwarten, wer dabei am besten fährt.

*

Das Bild dieser denkwürdigsten Auseinandersetzung zwischen der konservativen und der nationalliberalen Partei würde nicht vollständig sein, wenn wir nicht die Stellung des Zentrums zum Rededuell zwischen Heydebrand und Schiffer hineinzeichneten. Es ist ja keine Frage, auf welcher Seite wir es zu suchen haben. Mit förmlicher Begeisterung, die durch die immer energischere Konsolidierung des schwarzblauen Blocks begreiflicherweise erzeugt wird, schreibt die „Köln. Volksztg." über den Zusammenprall:

Der Zusammenstoß der Konservativen mit den Nationalliberalen konnte nicht überraschen. Freilich im Landtage selber spielen die Nationalliberalen das unschuldige Lämmlein, draußen im Lande aber bekämpfen sie die Konservativen bis aufs Messer, und ihre Presse tut noch ein übriges dabei. Kein Wunder, daß die Konservativen dieses Doppelspiels satt sind und eine Klarstellung wünschen. Das war vielleicht der Endzweck des Heydebrandschen Vorstoßes. Der Abg. Rogalla von Bieberstein hatte ihn allerdings eingeleitet. Er ist ein temperamentvoller Redner, der frisch von der Leber weg spricht und von taktischen Manövern nichts wissen will. Er mag auch fühlen, daß die nationalliberalen Klagen über die konservativen Landräte im Osten doch nur ein parteipolitisches Manöver sind, hinter dem sich der liberale Anmarsch gegen den konservativen Osten verstecken wollte. Daß der Abg. Schiffer glücklich gesprochen hat, kann man nicht behaupten. Man konnte es verstehen, daß Frhr. v. Heydebrand mit ungewöhnlicher Schärfe die Grenze zwischen links und rechts zog und unter dem demonstrativen Beifall seiner politischen Freunde die nationalliberalen Umtriebe draußen im Lande an den Pranger stellte. Leute wie Lohmann, Maurer und ihr jungliberales Gefolge können sich in ihren wirtschaftlichen und sonstigen politischen Anschauungen mit konservativen Männern unmöglich zusammenfinden. Daß der Abg. v. Heydebrand mit solcher Schärfe gesprochen hat, hat vielleicht die Klärung bewirkt, sie kann aber auch als eine letzte Warnung an die Nationalliberalen ausgelegt werden, ihr verhetzendes Treiben im Lande draußen aufzugeben und ebenfalls das Liebäugeln mit der Sozialdemokratie und sich zu entscheiden für links oder rechts, oder wenn man im Sinne der Altliberalen reden will, sich an das Heidelberger Programm zu halten.

Falls Herr von Heydebrand seine Rede nicht als eine endgültige Absage, sondern als eine „letzte Warnung" angesehen wissen wollte, was aber unwahrscheinlich, so wäre die nationalliberale Antwort in den obigen Ausführungen der „Natl. Correspondenz" schon gegeben: die nationalliberale Partei wird sich durch Heydebrandsche Künste nicht an die Sozialdemokratie herandrängen lassen, aber ebensowenig durch Heydebrandsche „Warnungen" an den schwarz-blauen Block, keine Großblockpolitik, keine Sammlungspolitik: in diesen festen und klaren Grenzen bewegt sich die nationalliberale Reichspolitik — trotz Heydebrand und gegen Heydebrand.

*

Gespannt wird man sein dürfen, wie Herr von Bethmann-Hollweg die brutale Hinmetzelung des Sammlungsgedankens durch den Führer der Konservativen auf- und hinnehmen wird. Nach der „Deutschen Tagesztg." soll man in Regierungskreisen ja zu Tode erschrocken sein über die unsanfte Zerreißung des Sammlungsgespinstes, vielleicht erfahren wir durch die „Norddeutsche Allgemeine" bald, wie die Regierung die Heydebrandsche Rede aufnimmt. Jedenfalls sollten, so möchte man meinen, die heftigen Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen im Preußischen Abgeordnetenhause dem Reichskanzler die Ueberzeugung beigebracht haben, daß die Politik der Sammlung auch dadurch nicht zur Verwirklichung gelangt, daß, wie er getan hat, die Führer des Bundes der Landwirte und des Hansa-Bundes zusammen zu einem parlamentarischen Abend einladet. Die Erbitterung ist zu groß und die Gegensätze sind zu schwerwiegende geworden, um noch durch Worte oder Diners beseitigt werden zu können. Es ist nicht die am 14. Februar endgültig in die Luft explodierte Politik der Sammlung, die uns die Gesundung unserer innerpolitischen Verhältnisse bringen wird. In Lyck hat Bassermann am Sonntag nach dem Bericht der „Nat. Ztg." erklärt: „Es wäre zu wünschen, daß den Konservativen ihre Bundesgenossenschaft heimgezahlt werde bei den nächsten Wahlen." Nicht die Sammlungspolitik, die Abrechnung mit den Konservativen und dem Zentrum ist der Weg, der ins Freie führt. Ihn werden die Nationalliberalen beschreiten.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 16. Februar 1911.

Um das Recht der Gegenwart!

Auf nächsten Sonntag ist nach Berlin ins Hotel „Esplanade" eine Zusammenkunft einberufen worden, welche einer Aussprache über die Ziele und Wege der Reform der deutschen Rechtspflege

Feuilleton.

Die Ausgrabung der Villa des Horaz.

(Von unserem Römischen Mitarbeiter.)

Wenn heutzutage die Poeten von einem Mäzen träumen, so wagen sie in ihren ausschweifendsten Phantasien kaum mehr als ein reiches Stipendium zu erhoffen, das ihnen für einige Zeit die wünschenswerte Muße zur Beschäftigung mit ihre Muse gewährt. Der wirkliche Mäzenas aber, der vor nun bald zweitausend Jahren zum Leidwesen aller darbenden Künstler das Zeitliche segnete, verstand das Uebel an der Wurzel zu fassen. Er wußte, daß den Lieblingen der Götter auch die reichste Geldspende zwischen den Fingern zerrinnt, und seine weise Fürsorge war deshalb darauf bedacht, seinen Schützlingen mit einer dauernden Gabe nicht nur alle Sorgen um ihre materiellen Bedürfnisse zu nehmen, sondern sie auch gleichzeitig den mächtigen Versuchungen zu einem etwas lockeren Lebenswandel zu entziehen. Solch ein Geschenk des echten Mäzens würdig war die Uebergabe eines seiner herrlichsten Landgüter an den leidenschaftdurchglühten und geistvollen Dichter Horaz.

Der Sohn eines Sklaven, den die altberühmte Heldentugend der Römer im Kampf bei Philippi schmählich im Stich gelassen, hat Horaz das Glück, zuerst amnestiert und dann als Dichter entdeckt zu werden. Er schwelgt im Genuß seines eigenen Genies. Die Sprache berauscht ihn, wie ihn das neue Leben berauscht, dies reiche und üppige Leben in der Welthauptstadt Rom, aus der er dem aufgehobenen Urteilsspruch zufolge Zeit seines Lebens hätte verbannt bleiben müssen.

Aber die Reaktion bleibt nicht aus. Das empfindliche Dichtergemüt sieht mit einem Schlage die unlauteren Triebe, die sich in der Stadt des Reichtums hervorwagen. Er fühlt seinen Gaumen brennen in der staubigen Hitzwelle, die sich zwischen den hohen Häusern fängt, und fürchtet, ein Opfer der heimtückischen Malaria zu werden. Er hat plötzlich Sehnsucht nach einem frischen Trunk aus einer übermütig hervorsprudelnden Bergquelle. Das Waldesrauschen lockt ihn und die schattige Kühle der Berge. Aber ach, er ist ein armer Poet, den nur der Ruhm mit grünem Lorbeer schmückt. Da schenkt ihm Cilnius Mäcenas seine sabinische Villa. Und nun ist er wahrhaft glücklich.

* * *

Lange hat man gestritten, wo das von Horaz so vielbesungene Landhaus gestanden hat. Man kannte die Villa des Brutus und Cassius, die des Mäcenas und Cicero, aber die Villa des Horaz, die er in seinen Versen verewigt hatte, wollte sich nicht finden lassen. Wie viel Rühmenswertes hatte der Dichter in der Freude über sein Gütchen von diesem Besitz zu berichten gewußt! Was er in Rom vergebens gesucht hatte, im Schatten des hundertjährigen Eichenwaldes fand er es: Schutz gegen brennende Sonnenhitze und Regen, den der Ostwind in diese Gegend bringt (Ode 1, 17), den Quell, der kühlungspendend nahe beim Hause sprudelt, „tecto vicinus aquae fons", und die prächtige Lage auf hohem Plateau, „arduus in arcem removi". Für den, der des Weges von Rom herkam, war das Gut nicht zu verfehlen, wenn er hinter dem Tempel der Vacuna, der Göttin des Waldes und der Siegesbegeisterung, abbog, „post fanum putre Vacunae" (Ep. 1, 10). Soviele Angaben, und dennoch stritten sich zahlreiche tiburtinische und sabinische Dörflein um die Ehre, Horaz dereinst Gastrecht erwiesen zu haben. Zurzeit der Renaissance mit ihrer neuerwachten Liebe für die alten Klassiker wurde die Frage nach der Lage von Horaz' Villa lebhaft diskutiert. Aber erst im Jahre 1610 glückte es einem deutschen Gelehrten namens Cluver in dem jetzigen Vicovaro, 11 Kilometer hinter Tivoli, das antike Varia zu entdecken, nach dem im Altertum fünf wackere Männer vom Landgut des Horaz in den Gemeinderat zu gehen pflegten. (Ep. 1, 14). Nicht lange danach kam der französische Abt Chaupy, der seinen Horaz von A bis Z im Kopfe hatte, auf seinem Pferdchen geritten und suchte die ganze Gegend nach der Stelle ab, an der die Villa des Horaz gestanden haben mochte. Und wirklich gelang es ihm auch, die Ueberreste der gesuchten Villa auf einem kleinen Hügel des Licenzatals zu entdecken, wie er scherzend meint, dank der Witterung seines Pferdes, das sich auch bereits auf Altertumsforschung verstand. Ein Stückchen Mosaikfußboden wurde freigelegt, ein paar Kapitäle und Marmorbruchstücke aufgefunden und bei weiterem Schürfen einige kunstlose Mauern zutage gefördert. Damit aber hatte es auch sein Bewenden. Die Arbeiten schliefen wieder ein und mit ihnen das allgemeine Interesse. Von neuem fiel die Villa des Horaz der Vergessenheit anheim.

* * *

Nach mehr als zweihundert Jahren abermaligen Schlummers soll das Landhaus aus Augustus' Tagen jetzt dem Licht der Welt zurückgegeben werden. Der Direktor der Ausgrabungen auf römischem Boden, Angelo Pasqui, hat sein Machtwort gesprochen, vor dem sich die Erdschollen der Jahrtausenden heben. Diesmal soll die ganze Villa bloßgelegt werden. Freilich allzu kühnen Hoffnungen auf architektonische Ueberraschungen werden wir uns nicht hingeben dürfen. Sprach doch Horaz nur immer von seinem ländlichen Häuschen, daß „weder golden Gerät, noch Elfenbein, noch griechischer oder afrikanischer Marmor schmückte". Der Frieden des hochwipfligen Eichenwaldes war der Hauptvorzug seiner Villa. Quintilius Varus und Mäzenas mochten aus ihren Häusern Luxusstätten einer überfeinen Kultur machen, er, Horaz, verlangte nach Einfachheit und Ruhe. Jene wollten leben und ge-

MARCHIVUM

dienen soll. Man beabsichtigt wohl auch, eine Organisation als Grundlage für die weitere Betätigung dieser Bestrebungen zu schaffen und eine Zeitschrift, die diesen Bestrebungen gewidmet sein soll, ins Leben zu rufen. Unterzeichner der Einladung sind Oberlandesgerichtspräsident Dr. Börngen, Oberlandesgerichtsrat R. Deinhardt (Jena), Reichsgerichtsrat Dr. Düringer (Leipzig), Geh. Justizrat Professor Dr. Hellwig (Berlin) und Regierungsrat Dr. Rathenau (Berlin). Die Erörterungen sollen sich auf den Aufsatz von Präsident Dr. Börngen in der „Deutschen Juristenzeitung" vom 1. Februar sowie auf die Leitsätze des von Jena ausgehenden Aufrufs stützen, der mit folgenden Worten beginnt:

„Die Rechtspflege und ihre Ergebnisse wie die Tätigkeit der Juristen überhaupt erfahren fortgesetzt Anfechtungen. Zu scharf und ungerecht mögen sie vielfach sein. So sind Vorwürfe wie, es herrsche Klassenjustiz und allgemeine Rückständigkeit, haltlos und gehässig. Sie können aber wirksam nur zurückgewiesen werden, wenn die Juristen zeigen, daß es auch für sie kein Abschließen oder Stillstehen gibt und daß umfassend und mit ehrlichem Streben daran gearbeitet wird, was etwa mangelhaft ist. Nur so kann es gelingen, den Juristen das ungeteilte Vertrauen des Volkes zurückzugewinnen und zu erhalten."

Es müsse der ehrliche Versuch gemacht werden, heißt es weiter, „alle zusammenzuführen, die überzeugt sind, daß es eines verständigen Fortschritts, eines Weiterbauens im Recht und in der Rechtsanwendung, nicht einer Umwälzung bedarf."

„Da es sich um Verbindung mit den lebendigen Kräften unserer Zeit handelt, sollten sich Juristen des Gelehrtentums und der Praxis aller Art die Hände reichen mit führenden Personen im öffentlichen, namentlich wirtschaftlichen Leben und darüber hinaus mit Männern, die in täglicher Teilnahme an den Kulturbestrebungen davon ausgehen, daß alle Kräfte unserer Zeit für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege verwertet werden müssen."

„Es handelt sich dabei nicht um beschränkte Forderungen des engen Fachbetriebes in Verwaltung und Rechtspflege, sondern um tiefe und kulturelle Bewegungen, an denen alle Lebenskreise gleichmäßig beteiligt sind. Kennzeichen der Zeit sind es, daß sich überall Gemeinschaftssinn, soziales Mitgefühl regt und Streben nach praktischen Zielen hervortritt. Die Grenzen engherzigen Herkommens werden überschritten, die fruchtbaren Wechselbeziehungen eines Wissensgebietes mit anderen mehr beachtet, das Wirkliche und Tatsächliche, das Leben selbst mit seinen Eindrücken gewinnt Herrschaft an Stelle unverwertbar gewordener Begriffe. Rechtswissenschaft und Rechtspflege werden immer mehr Teil des gesamten sozialen Lebens.

Die Erfahrungswissenschaften mit ihren Forschungsweisen haben sich selbständig und eigenartig entwickelt. Wenn auch ihre Arbeitsweisen nicht ohne weiteres auf die Rechtswissenschaft und Rechtspflege übertragen werden können, so gilt es doch, den Ergebnissen der Sozialwissenschaften und der Erfahrung des praktischen Lebens in der Kunst der Gesetzgebung, der Rechtsprechung (Rechtskunst) und der Verwaltung größeren Einfluß zu verschaffen."

Kundgebung des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes.

Der aus 21 Mitgliedern bestehende Zentralvorstand des Evangelischen Bundes hat einstimmig folgende Kundgebung beschlossen:

De „Kreuzzeitung" hat in Nr. 93 vom 7. Februar 1911 Angriffe gegen den Evangelischen Bund und seinen geschäftsführenden Vorsitzenden Direktor Lic. Everling gerichtet, die über die Vorgänge bei der Wahl Everlings zum Vorsitzenden im November 1905 grobe Entstellungen und gehässige Unterstellungen enthalten. Die unwahren Beschuldigungen finden sich schon, teilweise im Wortlaut übereinstimmend, in einem Aufsatz, der am 28. September 1907, von der demokratischen „Volkszeitung" in Berlin veröffentlicht worden ist. Damals hat der in Worms am 2. Oktober 1907 tagende Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes, der aus den Vertretern sämtlicher Hauptvereine besteht, mit Entrüstung von diesen Verdächtigungen Kenntnis genommen und sie einstimmig mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen und zugleich dem Präsidium des Bundes und insbesondere dem Direktor Everling ein einstimmiges Vertrauensvotum dankbarer Anerkennung ausgesprochen.

Die „Kreuzzeitung" hat sich nicht gescheut, diese anonymen Anwürfe zur Verdächtigung des Evangelischen Bundes wieder aufzunehmen. Der Zentralvorstand weiß sich eins mit den Vertretern und Vorständen der Hauptvereine und mit allen seinen Zweigvereinen, wenn er diese unwahren Angriffe mit Empörung zurückweist. Aber er fühlt sich auch gedrungen, dem Präsidium wie insbesondere dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Direktor Everling, sein volles Vertrauen und seine dankbare Anerkennung auszusprechen für die tatkräftige und nach unserer Ueberzeugung ebenso berechtigte wie durch die gegenwärtige Lage notwendig gewordene Vertretung und Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Reichstagswahlen 1911.

Dr. Böhme, Reichstagskandidat in Salzwedel-Gardelegen.

Am Sonntag, den 12. Februar, fand in Oebisfelde die von 70 Vertrauensmännern aus allen Teilen der Kreise Salzwedel-Gardelegen besuchte Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Bauernbundes statt. Nach eingehender Debatte, die völlige Einmütigkeit aller Anwesenden ergab, wurde Dr. Böhme einstimmig als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. Nach den Berichten und der ausgesprochenen Ueberzeugung der Vertrauensmänner erwartet man einen Sieg im ersten Wahlgange. Allgemein wurde festgestellt, daß die Arbeit des Deutschen Bauernbundes einen völligen Umschwung in der politischen Stimmung der beiden Kreise hervorgebracht hätte. Wie mitgeteilt wurde, ist auch bei der Zusammenkunft der Konservativen der Provinz Sachsen außerordentlich darüber geklagt worden, daß im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen durch die Arbeit des Deutschen Bauernbundes den Konservativen ganz außerordentliche Schwierigkeiten bereitet würden. Dr. Böhme nahm die ihm angetragene Kandidatur mit herzlichen Dankesworten an. Er erklärte, daß er dies im Interesse seiner Organisation tue, die es wünschenswert mache, daß er einen Wahlkreis in der Nähe von Berlin, in einigen Schnellzugstunden erreichbar, habe und nicht in einer entfernten Gegend. Er habe aus dem Grunde von vornherein davon abgesehen, in seinem doch recht entfernt liegenden Wahlkreise Marburg wieder zu kandidieren, aber mit Rücksicht auf die Organisation die Kandidatur in zwei aussichtsreichen ostpreußischen und in einem westpreußischen Wahlkreis abgelehnt hätte.

Der Deutsche Bauernbund, der heute im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen in zahlreichen Orten, in denen Herr von Kröcher einstimmig oder nahezu einstimmig im Jahre 1907 gewählt wurde, Ortsgruppen besitzt, die die Hälfte der Wählerschaft umfassen, sieht getrosten Mutes dem weiteren Wahlkampf in diesem Kreise entgegen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

p. Ludwigshafen, 16. Febr. Der hiesige Eisenbahnpräsident Gayer benachrichtigte die Bürgermeisterämter Pirmasens und Kaiserslautern, daß er vom bayerischen Verkehrsministerium mit der Ausarbeitung eines Eisenbahnprojektes Biebermühle-Pirmasens-Philippsburg oder Reichshofen, also einer Linie bis zur Landesgrenze beauftragt sei. Besonders interessiert an der Erbauung der Bahn ist Baron de Dietrich zu Jägerthal, der Besitzer größerer Eisenwerke in Mutterhausen, Reichshofen, Zinsweiler und Bad Niederbronn ist, die von der Bahn berührt würden. De Dietrich hat den auf seine Besitzungen entfallenen Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt, ferner 1000 Mark dem Agitationsfond zugewandt und will auch das Schienenmaterial unentgeltlich liefern.

Eine Abschaffung der Todesstrafe.

Die „Deutsche Juristenzeitung" die schon kürzlich Urteile hervorragender Männer über die Frage einer Abschaffung der Todesstrafe veröffentlichte, setzt jetzt die Veröffentlichung solcher Urteile fort. Wir geben die folgenden wieder:

Graf Posadowsky,

der frühere Staatssekretär des Innern, schreibt:

Für und gegen die Todesstrafe sind schon so viele Gründe seit mehr denn hundert Jahren herbeigeholt, daß etwas Neues zu sagen kaum mehr übrig bleibt. Es genügt deshalb, zu der neu angeregten Streitfrage Stellung zu nehmen. Die Ansichten teilen sich danach, ob man das Leben des einzelnen oder den Schutz und die Sicherheit der menschlichen Gesellschaft höher stellt. M. E. ist der Schutz und die Sicherung der menschlichen Gesellschaft die vornehmste Aufgabe des Staates, in deren Interesse er selbst das Leben des einzelnen Staatsangehörigen opfern muß; die entgegengesetzte Auffassung entspringt einer sentimentalen, wehleidigen Richtung unserer Zeit.

Posadowsky, Naumburg a. S.

Reichsgerichtspräsident Freiherr von Seckendorff

faßt seine Ansicht in den folgenden Satz zusammen:

Ich erkläre gern, daß ich zur Zeit — insbesondere auch im Deutschen Reiche — für die Beibehaltung der Todesstrafe eintrete.

Präsident des Reichsgerichts Wirkl. Geh. Rat Dr. von Seckendorff, Leipzig.

Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm

urteilt folgendermaßen:

Wer an die Urne gerufen wird, um seine Stimme für oder gegen die Todesstrafe abzugeben, muß sich vorerst mit Paul Heyse fragen, ob nicht etwa in ihm noch das harte, längst verhallte, von der Privatrache geformte Wort: „Auge um Auge, Zahn um Zahn" nachklingt. Ebenso muß er aber auch, worauf schon Wach hingewiesen hat, die abstrakte Grübelei verstaubter Naturrechtslehre von sich abwehren, ob der Staat ein Recht habe, dem Verbrecher ein Leben zu nehmen, das er ihm nicht gegeben. Entscheidend kann nur die rein sachliche Erwägung sein, ob die menschliche Gesellschaft noch der Todesstrafe als Schutzmittel gegen das Verbrechen bedarf.

Immer wieder kommen aus altem, lebensmüdem Mund die Klagen, daß die Kriminalität zunehme, daß die Menschen schlechter würden. Die streng objektive Statistik spricht anders. Die Kriminalität nimmt stetig ab: die Menschen werden besser.

Aber — und zwar höchst bedenklich — haben zugenommen die gewerbsmäßigen organisierten Verbrecher und vor allem auch die Verbrechervereinigungen zu ruchlosem, lang vorbereiteten Gewalttaten, die aus Gier nach Bereicherung oder aus Haß und Neid gegen den Besitz nicht davor zurückschrecken, durch eine Handlung das Leben einer ganzen Reihe Menschen zu gefährden und zu vernichten. Sollen Staat und Gesellschaft dagegen nicht wehrlos werden, so darf man ihnen nicht die Schutzwaffe der Todesstrafe aus der Hand reißen.

Daher stimme ich mit aller Entschiedenheit für die Beibehaltung der Todesstrafe und bin der Ueberzeugung: Wenn man eine Volksabstimmung herbeiführen könnte, würde das Volk mit ganz außerordentlicher Majorität ebenso stimmen.

Wirkl. Geh. Rat Dr. Hamm, Bonn.

Auch sämtliche übrigen Urteile, die die „Dtsch. Jur.-Ztg." anführt, sind für die Beibehaltung der Todesstrafe, so die der Berliner Professoren v. Gierke, Waldeyer, Nernst, Brunner, Fischer sowie der Professoren Ziegler-Straßburg, Zitelmann-Bonn, Rein-Jena und des Malers Prof. Thoma-Karlsruhe.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, 16. Februar 1911.**

* **Die Eröffnung des Badener Landesbades** ist durch Erlaß des Gr. Ministeriums des Innern auf 1. März festgesetzt worden.

* **Die Konkurrenz der elsässischen Sonntagsfahrkarten.** Es wird zurzeit besonders in den Kreisen der Hoteliers sehr darüber geklagt, wie schädigend die Einführung der sogen. Sonntagsbilletts bei der Bahn im Elsaß auf den Fremdenverkehr in Baden und besonders im Schwarzwald wirke. Mit derartigen Billetten würden die Fremden um den halben Preis gegenüber dem in Baden üblichen Preise in die Vogesen geführt, der Fremdenverkehr also von Baden, vom Schwarzwalde, dorthin abgeleitet. Es sei da nicht zu verwundern, wenn Extrazüge von Straßburg in das Renchtal nur mit einem Reisenden in Oppenau ankämen, da eben der ganze Verkehr sich nach den Vogesen bewege. Treffen die Angaben zu, so sollen die zuständigen Stellen in Baden auch dahin wirken, daß ein direkter Ausgleich stattfindet, entweder Abschaffung der Sonntagsbilletts, die angeblich zum halben Preis im Elsaß abgegeben werden, oder Einführung derartiger Sonntagsbilletts auch bei der badischen Bahn. Der letztgenannte Weg wäre wohl der einfachste und am ehesten erreichbare.

* **Lotteriegenehmigung.** Dem Pferdezuchtverein der Pfalz in Zweibrücken wurde der Vertrieb von 15 000 Losen zu 1 M. der ersten und 10 000 Losen zu 1 M. der zweiten Reihe der von ihm in Gemeinschaft mit den Pfälzischen Rennvereinen zu Neustadt a. H. und Zweibrücken im Jahre 1911 veranstalteten 12. Pfälzischen Pferdelotterie im Großherzogtum Baden unter der Bedingung genehmigt, daß die in Baden vertriebenen Lose zuvor mit dem Stempel des Ministeriums des Innern versehen werden und daß das Ziehungsergebnis in der „Karlsr. Ztg." bekannt gegeben wird.

* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden: am 30. Jan. d. J. im Zug 57 der Albtalbahn ein Geldbeutel mit 6.82 M., abgeliefert in Ettlingen; am 8. Febr. d. J. auf dem Bahnhof in Achern ein Geldbeutel mit 2.35 M.

* **Verkäufer und Kontorist.** Mancher junge Mann tritt schlecht oder überhaupt nicht beraten bei einem Detaillisten in die Lehre, er kennt die Tätigkeit eines Handlungsgehilfen in den verschiedenen Stellungen nicht. Zum Besuche einer Handelsschule

---

ziehen, er aber dichten. Jene luden schwelgerische, üppige Römer zu Gast, er fand sich allein in der Gesellschaft seines Verwalters und seiner Bauern, mit denen er hin und wieder seine frugalen Mahlzeiten teilte. Und doch, was hätte ihn verleiten können, in das dunstige Rom zu dem kleinlichen Geplänkel eingebildeter Modegrößen hinabzusteigen! Auf seinem Landsitz kostete er die Wonnen des auf sich selbst gestellten, sich selbst genügenden großen Geistes aus. Hier vertiefte er sich in seine Studien und in die Natur. Berauscht von der Größe der Empfindung und der Größe der Erscheinung durchwachte er die Nächte: „O noctes cenaeque deum!"

Wen hätte Horaz auch auf sein abgeschiedenes Gut zu Gaste laden sollen? Nur Leute die gleich ihm die Reise auf eines Esels Rücken nicht scheuten, und deren gab es unter seinen hochstehenden römischen Freunden nicht viele. Hinter Vicovaro verengt sich die Straße. Vom steilen Abhang grüßt das malerische Mandela, dessen Wasser Horaz in seinen Liedern rühmt. In schluchtartigem Tal windet sich die Licenza dahin, die Digentia des Horaz. Der Pfad ist schmal, und der Weg führt aufwärts. Keiner der satten Günstlinge des augusteischen Hofes hätte sich hier hinausverirrt.

Horaz braucht sie nicht. Die inneren Erlebnisse genügen ihm. Die alten Denker und die großen Dichter sind seine einzigen Freunde. Und manchmal kommt ihm auch die Natur zu Hilfe und schickt ihm als Unterbrechung in der Tage Einerlei ein richtiges Abenteuer, das dann von seiner erregten Phantasie in aller Schrecklichkeit poetisch ausgemalt wird. So als er im tiefen Wald des Lucretilis, des heutigen Monte del Corgnaleto, sich plötzlich einem Wolf gegenüber sieht.

Nach dem jetzigen Stand der von Pasqui geleiteten Ausgrabungen kann man sich bereits ein ungefähres Bild der Anlage des Hauses machen. Steigt man 7 Kilometer hinter Vicovaro den Dichterhügel oder Colle del poetello hinan so findet man eine regelmäßige künstliche Terrassierung die das unebene Terrain ausgleichen sollte, jetzt aber vielfach verschoben, nicht mehr seiner ursprünglichen Bestimmung dient. Immerhin ist der Absturz nach der Seite des Flusses so steil, daß wohl nur diese Steine das langsame Abbröckeln der Bergmassen verhindert haben. Die darauf fundierten Mauerreste lassen deutlich die typische Anlage einer römischen Villa erkennen. Aus dem Atrium gelangt man über einen steingepflasterten Raum in das kleine Hausgärtchen, hinter dem die intimeren Gemächer des Hauses, Schlafzimmer und Bad, gelegen sind. Die Hauptfront zeigt größere Zimmer, die augenscheinlich Empfangszwecken dienten. Reste von Marmorplatten und in geometrischen Figuren ausgeführte Mosaiken geben ein Bild der einstigen Wandverkleidung. Hier befand sich der Wartesaal (oecus), das Speisezimmer (triclinium) und die Bibliothek. Eine Zisterne diente dem Wasserverbrauch im Hause. Der ziemlich große Hof war mit Steinquadern belegt. Ringsum zog sich ein gedeckter Porticus, von dem noch die Säulenstümpfe erhalten sind.

Was aber wie zu Horaz' Zeiten am meisten entzückt, ist der herrliche Ausblick auf den Monte della Costa und den „anmutreichen Lucretilis" wie der Dichter den schönsten der Licenzaberge nannte, dessen grüne Wiesen und dichte Wälder ihm das liebste Ausflugsziel waren. Die Villa des Horaz liegt in Trümmern. Aber unverändert ist die Natur dieses stillen Bergtals. Die Fonte degl' Oratini bietet noch heut ihr quellfrisches Wasser dar wie zu der Zeit, da Horaz im Schatten des gewaltigen Feigenbaumes sitzend, sich schöpfend zu ihr hinunterbeugte. Noch immer sprießt reiches Pflanzenleben aus jeder Felsenspalte, und noch immer tauchen sich allabendlich die bläulichen Berghöhen rings im Kreise in das purpurne Feuer der untergehenden Campagnasonne. Die Fruchtbarkeit freilich ist nicht dieselbe, von der Horaz begeistert singt. Aber wenn auch die unbehutsamen Italiener durch Plünderung ihrer Waldschätze dem heimischen Boden die Kraft entzogen, fast möchten wir glauben, daß hier die Phantasie des Dichters die Wirklichkeit vergoldet hat. Ein Landwirt scheint uns kompetenter als ein Poet in solchen Dingen, und Horaz war unvorsichtig genug, uns ein Urteil seines Verwalters zu übermitteln, der frisch von Rom berufen, statt des Weins lieber Pfeffer auf dem steinigen Boden anpflanzen wollte. Die Lieblichkeit der Gegend aber kann niemand Horaz bestreiten. Hören wir ihn selbst in seiner 16. Epistel:

In dichtem Kreise zieht sich die Reihe der Berge,
Die schattig ein Tal trennt doch so, daß im Nahen der Sonne,
Anblickt die rechte Seit' und im Dunst läßt die linke,
Wenn sie abscheidend flieht auf goldenem Wagen.
Lobst Du die Milde der Luft, wo so üppig mir rote Kornellen
Und saftige Beeren auch auf den Hecken gedeih'n?
Wo die Fülle der Eicheln sorget für reichliche Viehmast
Und labender Schatten schützt vor der Sonne Gewalt,
Wo ein Quell auch, groß genug, um den Bach zu benennen
Fließt für des Kopfes brennenden Schmerz zum Heil für den Magen,
Dieser Winkel so lieb, und, daß ich's nur sage, so schön ist
Daß er mich völlig gesund Dir erhält im neigenden Sommer.

E. Vorbusch-Rom.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In dem Rezitationsabend von Frau Lüsch-Kaden im Kaufm. Verein für weibliche Angestellte hatte sich, so wird uns geschrieben, eine überaus große Zahl von Mitgliedern eingefunden; ist diese Veranstaltung doch immer eine der schönsten, die der genannte Verein bietet. Ergreifend las Frau Lüsch-Kaden Clara Viebigs „Brennende Liebe". Schmidtbonners „Das Geschenk der Patin" wurde von ihr mit einer solchen Innigkeit wiedergegeben, daß es auch den härtesten Philister hätte erweichen müssen. Auch dem Humor wurde Rechnung getragen mit der Verlesung von Roseggers „Als ich das erste Mal auf einem Dampfwagen saß", dem die Erzählung „Seite aus dem Kohlenkeller", „Die Drahtseilbahn", „Der Genügsame" u. a. m. folgten. Den Beschluß bildete „Eine von Thomas Lausbubengeschichten". Die Zu-

oder von Fortbildungskursen hat er keine Zeit, oftmals auch keine Gelegenheit gehabt. Nach drei- oder gar vierjähriger Lehrzeit wird er dann als Verkäufer entlassen, obwohl er sich seiner ganzen Neigung nach vielleicht besser zum Buchhalter, zum Korrespondenten oder überhaupt für eine Kontortätigkeit geeignet hätte. Um sich später einmal selbständig zu machen, dazu fehlen vielen Handlungsgehilfen die Mittel, und dauernd Verkäufer zu bleiben ist ein Ding der Unmöglichkeit, weil ältere Leute in dieser Eigenschaft keine Stellung mehr finden. Aus all diesen Gründen bleibt manchem jungen Manne nichts weiter übrig als umzusatteln. Ohne eine gründliche Ausbildung in den verschiedenen Kontorfächern kann er aber mit dem gelernten Kontoristen nicht in Wettbewerb treten. Er besucht deshalb häufig ein viertel oder ein halbes Jahr lang eine „Presse". Die dort erlangten Kenntnisse sind aber sehr oft völlig ungenügend, um eine dem Alter entsprechend bezahlte Stellung zu erlangen. Unter diesen Umständen ist mancher frühere Verkäufer leider gezwungen, die Zahl der Stellenlosen zu vermehren. Um diesem Mißstande nach Möglichkeit entgegenzutreten, hat der Verein für Handlungskommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) zu Hamburg in seinem Büsch-Institut, höhere Lehranstalt für Handelswissenschaft und Handelspraxis, eine Abteilung C errichtet, die in der Praxis Vorgebildeten in einem einjährigen Kursus zur Erweiterung der bisher erworbenen Kenntnisse dienen soll. Ausführliche Prospekte dieser neuen Wohlfahrtseinrichtung des Vereins stehen jedem Interessenten kostenfrei zur Verfügung.

* **Handelshochschule.** Am Samstag, den 18. ds. Mts., nachmittags findet eine Besichtigung der Schnellpressenfabrik Albert u. Cie. in Frankenthal statt. Abfahrt 2.41 Uhr ab Ludwigshafen. Rückkunft 6 Uhr abends. Herr Dipl. Ing. Dr. Mertens hält am Donnerstag, den 16. ds. Mts. abends 6—7 Uhr in Saal 2 eine Vorbesprechung ab. Zur Teilnahme an der Exkursion sind nur Studierende und Hospitanten, die sich durch Karte auszuweisen haben, berechtigt. — Die öffentliche Vorlesung des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Gothein über „Italienische Kultur- und Kunstgeschichte im Zeitalter der Renaissance" beginnt am Freitag, den 17. Februar erst um 7 Uhr abends.

* **Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.** Bei der heute begonnenen Ziehung fiel der erste Preis, Mark 75 000, auf Nr. 68391.

* **Preisausschreiben.** Vom „Südd. Möbel- und Bauschreiner" (Herausgeber L. Heilborn) wird ein Weitbewerb ausgeschrieben, der an Hand eines praktischen Beispiels beachtenswerte Fingerzeige zur Anfertigung genauer Kalkulationen bieten soll. Es gelangen Preise im Betrage von M. 200 zur Verteilung. Auch der „Südd. Tapezierer und Dekorateur" erläßt ein Preisausschreiben, bei dem es sich um eine interessante Frage aus dem heutzutage wichtigen Arbeitsgebiete des Linoleumlegens handelt. An Preisen sind gleichfalls M. 200 ausgesetzt. Die ausführlichen Bedingungen der beiden Preisausschreiben sind vom Verlag Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart, erhältlich.

* **Der städt. Unterbeamtenverein** hielt am Nebenlokale des „Prinz Max", der sich bei dieser Veranstaltung als fast zu klein erwies, ein Familienabend ab. Das Programm bot allen Anwesenden ungetrübte Stunden köstlichen Humors. Besonders gefielen die Darbietungen der Damen und Herren des Großh. Hoftheaters. Auch die Leistungen der Herren Kalkreuther und Wunsch seien hier lobend erwähnt.

* **Mit holländischen Millionenerbschaften** wird jetzt ein förmlicher Sport getrieben: Ein ganzer Ort, Niedernhausen bei Weilburg, reflektiert auf eine Erbschaft von über 100 Millionen Gulden, die von dem ehemaligen holländischen Admiral Würz herrühren soll, und aus einigen Dutzend anderen Gemeinden liegen gleiche Ansprüche vor. Nur schade, daß alle diese Mühe umsonst ist; denn schon vor Jahren ist amtlich festgestellt worden, daß eine solche Erbschaft gar nicht existiert. Nun wird wieder über eine fast gleich große Erbschaft verfügt. Sie ist mit Zinsen genau auf 159 Millionen Mark berechnet worden und in Kelkheim im Taunus hat eine Versammlung von einigen hundert angeblich Erbberechtigten stattgefunden, die aus zirka 40 Dörfern herbeigeeilt waren. Die Erbschaft soll von einem vor vielen Jahren aus Oberjosbach nach Holland ausgewanderten Manne namens Kils herrühren; ihr Zinsertrag soll von ihm auf 100 Jahre einem Stift vermacht worden sein, und nach dieser Zeit sollen die Verwandten sich darin teilen. Dieser Zeitpunkt soll jetzt gekommen sein. Die „Erbberechtigten" haben einen Ausschuß gewählt, der die Angelegenheit „energisch verfolgen" will. Diese Energie sollte lieber realeren Dingen zugewandt werden. Die Erbschaft ist vermutlich dem „fliegenden Holländer" in Verwahrung gegeben worden, und wird erst nach dessen Erlösung frei werden. Bis dahin seien Leichtgläubige gewarnt.

* **Zu dem Diebstahl bei der Firma Heinrich Lanz erfahren wir noch, daß die meisten Verhafteten von einem hiesigen Fuhrunternehmer beschäftigt wurden, der das Wegschaffen des Brandschuttes von einer Feuerversicherungsgesellschaft gegen eine bestimmte Summe übernommen hatte.** Der Fuhrunternehmer, der von den Diebstählen keine Ahnung hatte, wurde gestern nach der Konfrontation mit den Verhafteten wieder entlassen. Die beiden Wächter, die mit den Dieben unter einer Decke steckten, wurden schon vor einigen Tagen festgenommen. Als Hehler kommen zwei Altwarenhändler von hier und Ludwigshafen in Betracht. Der Wert des gestohlenen Metalls ist verhältnismäßig nicht sehr hoch. Trotzdem dürften die Verhafteten strenge Strafen zu gewärtigen haben, da es sich um bandenmäßig ausgeführte Diebstähle handelt. Weitere Verhaftungen scheinen nicht mehr in Aussicht zu stehen.

Karneval 1911.

* **Karneval in Mannheim.** Unter den vielen Karnevals-Veranstaltungen dürfte diejenige, welche am Freitag, den 17. Febr., abends 8.11 Uhr im Lokale des Max Kannegießer (Goldenes Lamm), E 2. 14, stattfindet, besonderes Interesse beanspruchen. Der Int. Artistenverband „Sicher wie Gold" unter Führung seines ersten Präsidenten F. Kersebaum hat das Arrangement des Abends übernommen. Das Künstlervölkchen bringt eine spezielle Ueberraschung auf dem Gebiete des Faschings.

* **Armes München.** Aus Bayerns Hauptstadt wird gemeldet: Da nicht genügend Geld eingegangen ist, muß der diesjährige Karnevalszug, der für den Faschingssonntag geplant war, ausfallen. Es wird also nur am Faschingsdienstag die übliche Kappenfahrt stattfinden.

Aus dem Großherzogtum.

+ Edingen, 15. Febr. Nächsten Freitag, den 17. Febr., abends 8 Uhr, veranstaltet der Nationalliberale Ortsverein Edingen im Gasthaus zum „Lamm" einen Lichtbildervortrag über „Neu-Guinea, Bismarckarchipel, Samoa etc." durch Herrn Dr. Kornmeyer aus Mannheim. Es sind hierzu außer den Vereinsmitgliedern nebst Familienangehörigen auch der übrige liberal gesinnte Teil der hiesigen Einwohnerschaft sowie die auswärtigen Parteifreunde herzlich eingeladen.

⊙ Schwetzingen, 16. Febr. Der Verband der Bad. Grund- und Hausbesitzervereine wird am 27. und 28. Mai seine diesjährige Tagung hier abhalten. Zu gleicher Zeit tagen zu Ludwigshafen die bayrischen Vereine. Aus diesem Anlaß soll am 29. Mai eine gemeinsame Besichtigung der Mannheimer und Ludwigshafener Hafenanlagen durch beide Verbände, ev. noch eine gemeinschaftliche Fahrt nach Deidesheim stattfinden. — Der Bürgerausschuß zu Oftersheim hat in seiner Sitzung vom 14. cr. den Umlagefuß für 1911 auf 51 Pfg. (wie im Vorjahre) festgesetzt. — Der Gemeindevoranschlag von Friedrichsfeld sieht eine Umlage von 47 Pfg. vor wie im Jahre 1910.

* Heidelberg, 16. Febr. Nach dem Entwurf des hiesigen Gemeindevoranschlags für 1911 beläuft sich der durch Umlage aufzubringende Gemeindeaufwand auf 2 029 036 M. Der Stadtrat schlägt zur Deckung dieses Betrages Umlagen von 31 Pfg. für die Liegenschaftswerte und das Betriebsvermögen, von 15½ Pfg. für das Kapitalsvermögen und von 49,6 Prozent des Normalsteuersatzes für das Einkommen vor. Da der durch die Einnahme der Stadtgemeinde nicht gedeckte Aufwand dem Vorjahre gegenüber um etwa 195 000 M. angewachsen ist, so hätte unter der Herrschaft der bisherigen Besteuerungsvorschriften aller Voraussicht nach, und zwar hauptsächlich infolge des vollständigen Fortfalls der Verbrauchssteuer für Mehl, Brot, Schlachtvieh, und Fleisch, eine Hinaufsetzung des vorjährigen Umlagefußes von 33 Pfg. um mindestens einen weiteren 1 Pfg. in Erwägung gezogen werden müssen. **Was die in § 107 der St.-O. eingeräumte Befugnis anbelangt, die Liegenschaftswerte nicht mit dem vollen, sondern mit einem eventuell bis zu 25 Prozent ermäßigten Betrag zur Umlage heranzuziehen,** so war man im Stadtrat der Meinung, daß es ratsam sei, für das laufende Jahr einen hierauf gerichteten Beschluß noch nicht zu fassen, damit vielmehr solange zuzuwarten, bis die Wirkungen des neuen Gesetzes vollkommen überblickt werden und die Verhältnisse auf fraglichem Gebiet überhaupt besser geklärt sind.

:: Bad. Rheinfelden, 15. Febr. Zu der gestern gemeldeten Bluttat in Herten wird von dort noch gemeldet: Vorgestern abend durchlief eine Schreckensnachricht unser Dorf. Ein 18jähriger Bursche hat seinen Bruder verletzt und seinen Vater gestochen. Bald darauf kommt die Meldung, der Vater ist tot. Der Täter ist darauf entlaufen. Kinder, Männer und Frauen eilen an die Unglücksstätte, die von Leuten umlagert und angefüllt ist. Im zweiten Stockwerke liegt der Ermordete rücklings auf dem Boden. Er ist in den Hals gestochen. Brust und Kleider sind voll Blut. Die hinzukommenden Männer können es nicht glauben, daß Franz Josef Dietsche, so heißt der Unglückliche, tot sein soll. Eben war er noch bei ihnen im Walde bei der Holzversteigerung. Auch der Unhold, der die unglückselige Tat vollbringen konnte, daß er gegen seinen Vater bezw. Stiefvater das Messer zückte, war tagsüber im Walde bei der Holzversteigerung gewesen, bei der er freilich nichts zu tun hatte. Ueber den näheren Hergang der Schreckenstat ist nicht leicht Sicheres zu berichten. Indessen, so viel steht fest, daß ungebändigter Jähzorn des jugendlichen Missetäters Oskar Weber und Trunkenheit zu dieser unheilvollen Tat, die so viel Jammer über eine Familie und ihre Anverwandten bringt, geführt haben. Noch am gleichen Abend wurde der Täter in einem Nachbarhause im Heu versteckt aufgefunden und verhaftet.

Gerichtszeitung.

* Frankfurt, 15. Febr. Der Landwirt Heinrich Hieronymi aus Weißkirchen stand am 8. Dezember 1909 vor der Strafkammer unter der Anklage, den Ballon „Zähringen", der am 7. März 1909 in der Gegend von Niederursel und Weißkirchen ziemlich tief flog, durch Festhalten am Schleppseil zum Landen zu nötigen versucht zu haben. Die Ballonisassen mußten das Seil, das von einer Rotte von Burschen, die Geld forderten, festgehalten wurde, schließlich aushängen, um nicht in Lebensgefahr zu kommen und landeten bei Friedberg. In der damaligen Verhandlung bekundeten zwei Zeugen, der Angeklagte habe tatsächlich das Seil mit festgehalten, während sechs Landwirte aus Weißkirchen dies als Zeugen bestritten. Die Strafkammer erkannte — es waren noch zwei weitere Angeklagte, die frei gesprochen bezw. zu einer Geldstrafe verurteilt wurden — gegen Hieronymi wegen Freiheitsberaubung und versuchter Nötigung auf sechs Wochen Gefängnis. Bei der Urteilsverkündung wurde von dem Gericht der Standpunkt eingenommen, daß die Entlastungszeugen ihren Landsmann herausschwören wollten. Diese Begründung erregte in beteiligten Kreisen großes Aufsehen: es fanden sogar Protestversammlungen statt, in denen sehr scharfe Resolutionen gegen die Anzweiflung der Glaubwürdigkeit der Zeugen gefaßt wurden. Die Revision des Angeklagten blieb erfolglos; doch glückte es dem Verteidiger, daß nach verschiedenen Versuchen das Oberlandesgericht das Wiederaufnahmeverfahren anordnete. Heute wurde nach längerer Verhandlung — Hieronymi hatte zwei Verteidiger — Hieronymi freigesprochen. Das Gericht hob hervor, daß sich die Zeugenaussagen widersprochen hätten, daß also selbst die Belastungszeugen nicht mit der zu einer Verurteilung nötigen Sicherheit bekunden konnten, daß er das Seil festgehalten habe. Es sei bedauerlich, daß der Vorfall ungesühnt bleiben müsse.

Stimmen aus dem Publikum.

In Ihrer Nummer 60 (Abendblatt) vom 8. Februar brachten Sie einen Artikel, worin über die mangelhafte Beleuchtung des Straßenzugs zwischen den H und G-Quadraten und der Jungbuschstraße Klage geführt wird — und das von Rechtswegen. Schreiber dieses wunderte sich schon lange darüber, daß von Seiten der Bewohner dieses Stadtviertels resp. Straßenzuges noch nicht energischer vorgegangen wurde. Die Stadtverwaltung scheint überhaupt nicht zu wissen, daß dieser Teil der Stadt einer der belebtesten und werktätigsten Stadtteile ist und es daher wahrlich nicht verdient, so stiefmütterlich behandelt zu werden. Es würde sich lohnen, wenn einige unsere verehrl. Stadträte oder Stadtverordneten bei eingetretener Dunkelheit den Versuch machen würden, diese Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Um sich von der in diesem Stadtviertel herrschenden Finsternis zu überzeugen, verweile man ca. 5 Minuten am Ring bei der Neckarbrücke und lasse die Lichtfülle auf sich einwirken, nehme dann den Weg durch den Luisenring, gehe zwischen K 1 und 2 oder K 2 und 3 oder, wenn man gut auf den Füßen ist, zwischen K 4 und 5 bis zur Jungbuschstraße und von da bis zu den Planken. Von hier aus lasse man den Blick zur Unterstadt und dann zu der vor uns liegenden Oberstadt schweifen; den Unterschied werdet Ihr dann, verehrl. Herren Stadträte und Stadtverordneten, sofort erkennen. Aber Augen auf und dann Remedur geschaffen!

Ein Anwohner der Breitenstraße.

Sportliche Rundschau.

Aviatik.

* **Zuverlässigkeitsflug durch die oberrheinische Tiefebene.** Die Vorarbeiten für den vom Kartell südwestdeutscher Luftschiffervereine in der letzten Maiwoche geplanten Zuverlässigkeitsflug durch die oberrheinische Tiefebene sind im besten Gang. Die Organisation ist bis ins einzelne festgelegt, der Sicherheits- und Beobachtungsdienst hat schon feste Form angenommen. Die ganze Trace von Baden-Baden bis Frankfurt wird mit einem Netz von Beobachtungsstationen überzogen, ein Luftschiff-Wetterdienst wird eingerichtet, Automobile mit Reparaturwerkstätten werden die ganze Linie bestreichen, kurz, es wird alles geschehen, was dazu beitragen kann, Unfälle nach Möglichkeit auszuschließen. Gerade bei diesem Dienst hofft man auf die Mitwirkung von Privaten, von Automobilisten und Motorfahrern. Die Tagesleistungen der Flieger sollen hundert Kilometer nicht überschreiten; drei Ruhetage werden eingeschoben. Zwischenlandungen sind in folgenden Städten vorgesehen: Offenburg, Mülheim a. Rh., Kolmar, Weißenburg, Bruchsal, Darmstadt, Offenbach oder Homburg. Die Zahl der Flugteilnehmer soll zwölf nicht überschreiten, die Militärpiloten sind dabei nicht eingerechnet. Auch eine Art „Luftpolizei" wird während der Flugtage fungieren; von Baden-Baden und von Frankfurt aus wird voraussichtlich je ein Zeppelinschiff die Flieger „von oben herab" beobachten. Das ganze Unternehmen erfordert 300 000 M., die von den Städten, die berührt werden, aufzubringen sind.

* **Neuer deutscher Fliegererfolg.** Der 18jährige Flieger Jablonski, der „Benjamin der deutschen Aviatiker", hat Dienstag nachmittag auf einer Wrightmaschine einen glänzenden Ueberlandflug von Teltow nach dem Flugplatz Johannistal gemacht. Trotz der starken Kälte bestieg der Flieger auf dem Teltower Flugplatz seine Maschine und erreichte in wenigen Minuten eine Höhe von 250 bis 300 Metern. In südöstlicher Richtung kreuzte er die wendische Spree und flog dann in östlicher Richtung auf die Müggelberge zu, die er in etwa 500 Meter Höhe überquerte. Nachdem der junge Flieger den Bismarckturm um-

---

hörer erfreuten sich an den lustigen Geschichten und dankten wie bei den ernsten Erzählungen Frau Lösch-Kaden durch reichen Beifall.

Joseph Victor v. Scheffel. Heute feiern wir den 85. Geburtstag dieses volkstümlichsten aller deutschen Liedersänger. Scheffel starb am 9. April 1886 in Karlsruhe, kurz nachdem ihn die Stadt Heidelberg zu seinem 60. Geburtstag zum Ehrenbürger ernannt hatte.

Oberbaudirektor Geh. Rat Prof. Dr. Durm in Karlsruhe feierte gestern sein 75. Geburtsfest. Die bei ihm eingewiesenen Studierenden der Architekturabteilungen bereiteten ihm eine herzliche Begrüßung.

dt. **Karlsruher Hoftheater.** (Von unserem Korrespondenten.) Zum Gedächtnis von Roderich Benedix gab man zwei seiner Lustspiele „Der Vetter" und „Die Dienstboten". Der Allerweltsvetter belustigte kaum weniger als er es zu Benedix Zeit getan hat. Der Humor, der beide Stücke durchweht, bereitete in seiner lieben Harmlosigkeit viel Vergnügen. — Zwischen dem ersten und zweiten Stück zeigten sich Elsa und Bertha Wiesenthal in ihrer Tanzkunst. Der Erfolg, den die anmutigen Gestalten in Mannheim hatten, blieb ihnen auch hier getreu, obwohl vielleicht wegen der allzu hoch gespannten Erwartungen auch eine kleine Enttäuschung aufkam.

Breisgauverein Schauinsland. Aus Freiburg i. Br. wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Der um die Pflege der Heimatkunde verdiente Breisgauverein „Schauinsland" erfreute durch eine anziehende und belehrende Aufführung. Nachdem Dr. Rud. Blume auf Grund genauer Forschung über die Spuren des geschichtlichen Faust in Süddeutschland gesprochen hatte (wobei auf das badische Städtchen Staufen als mutmaßlichen Schauplatz des Todes Fausts hingewiesen wurde), brachte man das Puppenspiel von Doktor Faust nach der wahrscheinlich aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammenden Ulmer Fassung zur Aufführung, also das Urbild der nachher berühmt gewordenen Faust-Spiele. Das alte Werk fesselt noch heute, nicht nur durch die naheliegenden Vergleiche mit späteren Dramen, sondern auch durch den naiv ausgedrückten inneren Gehalt. Im Stadttheater sang Frau K. van Lukats-Pardo von der Wiener Hofoper die Elsa und Frau Rode-Heindl aus Mannheim die Ortrud in „Lohengrin". Der Wiener Gast, der auf Grund von Engagementsabsichten erschien, gefiel allgemein in Erscheinung und poesiereichem Spiel; die Stimme bedarf besonders in der Mittellage noch der Schulung, doch das Material verbürgt gute Zukunft. Als Ortrud schnitt Frau Rode-Heindl gesanglich vortrefflich ab.

Reinhardts Oedipus auf Reisen. Aus Köln wird berichtet: Vor dreitausend Zuschauern, unter denen sich die gesamte führende Kölner Gesellschaft befand, ebenso wie die Spitzen der Behörden und zahlreiche Fremde, errang Max Reinhardt in Brucks Reichshallen-Theater, dessen Bühne einen imposanten Ausbau erfahren hatte, mit dem „Oedipus" einen starken Erfolg. Ferdinand Bonn und Rosa Bertens wurden oftmals gerufen.

Vorlesungen über Luftschiffahrt an den deutschen Hochschulen. Wie die „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, werden im nächsten Sommersemester an deutschen Universitäten und technischen Hochschulen Vorlesungen über Luftschiffahrt, Flugtechnik und deren Hilfswissenschaften gehalten werden. Zum erstenmal werden an deutschen Universitäten und technischen Hochschulen mit Ausnahme von Charlottenburg luftschifftechnische Probleme bearbeitet werden. Im ganzen sind dazu elf Hochschulen ausersehen worden, und zwar fünf Universitäten (Bonn, Breslau, Gießen, Göttingen, Straßburg) und sechs technische Hochschulen (Charlottenburg, Aachen, Braunschweig, Danzig, Stuttgart, München. — Unseres Wissens kommt Karlsruhe da noch hinzu, wo Professor Schütte lesen wird.

Der neue Sudermann. Vor einigen Tagen haben wir mitgeteilt, daß Hermann Sudermann ein neues Drama, „Der Bettler von Syrakus", beendet hat. Dieses ist nunmehr vom königlichen Schauspielhaus in Berlin zur Aufführung angenommen worden. In dieser Saison wird das Stück wegen Besetzungsschwierigkeiten aber nicht in Szene gehen. Die Generalintendantur hat daher die Aufführung bis zur nächsten Saison verschoben. Das Stück ist vor kurzem in Druck gegeben und wird im Frühjahr bei Cotta als Buch erscheinen.

Emil Mosse, der gemeinsam mit seinem Bruder Rudolf Mosse die Firma Rudolf Mosse in Berlin, Verlag des Berliner Tageblattes, bildete, ist, 57 Jahre alt, an einem Herzschlage verstorben. Emil Mosse hat durch sein großes Organisationstalent wesentlich zu dem gewaltigen Aufblühen der Firma, aus der er vor einiger Zeit wegen Krankheit ausschied, beigetragen. Der nun Verstorbene hatte stets warmes Mitgefühl für alle Leidenden und Bedrängten, und eine der anziehendsten Seiten seines Charakters war seine in großem Stil betriebene Wohltätigkeit.

Professor Hallopeaus Angriffe auf Ehrlich 606, die mit der Anpreisung seines eigenen Hektins einhergingen, haben, wie der „Voss. Ztg." aus Paris gedrahtet wird, zu einem kläglichen Ergebnis für ihn geführt. Ein Ausschuß, den die Academie de Médicine zur Prüfung seiner zuversichtlich auftretenden Angaben eingesetzt hat, berichtete gestern über seine Erfahrungen und gelangte zum Schlusse, daß von den Behauptungen Hallopeaus keine einzige sich bestätigt habe. Sein Hektin heilt weder mit Sicherheit, noch verhindert es den Fortgang der Krankheit und ihre Ausbreitung von den Anfangsverletzungen über den ganzen Organismus. Hallopeau versuchte einen schwächlichen Einspruch gegen diesen Bericht. Er blieb aber mit seinen Versicherungen vereinzelt und fand bei der Academie kein Gehör.

Tolstoi — hebräisch. Eine Ausgabe von Tolstois ausgewählten Werken wird demnächst in sechs Bänden in hebräischer Sprache erscheinen. Uebersetzer sind die hebräischen Schriftsteller Frischmann, Berkowitz und Nawnitzki. Der erste Band enthält eine Biographie Tolstois und eingehende Studien über seine Bedeutung als Künstler, Philosoph und Bekenner und sein Verhältnis zum Judentum.

Kleine Mitteilungen. Am Meininger Hoftheater fand Kennedys „Diener des Hauses" in meisterhafter Uebertragung von Frank Washburne Freund begeisterte Aufnahme. — Die von Pariser Blättern gebrachte Nachricht, der Komponist Charles Lecocq sei gestorben, wird dementiert. Lecocq erfreut sich in Paris bester Gesundheit. — Kurt Strieglers Symphonie Nr. 2 in A-moll errang im vierten Symphonie-Konzerte (Serie B) in der Dresdener Hofoper bei der Uraufführung unter von Schuchs Leitung einen starken Erfolg. — An Stelle des verstorbenen Grafen Karl v. Linden soll, wie uns aus Stuttgart gemeldet wird, Herzog Wilhelm von Urach den Vorsitz im Handelsgeographischen Verein übernehmen. Der Herzog hat von jeher großes Interesse für die handelsgeographischen Bestrebungen gezeigt und ist im Besitz reichhaltiger ethnographischer Sammlungen. — In Wien verstarb der berühmte Kinderarzt und Dozent Prof. Escherich.

MARCHIVUM

kreist hatte, flog er in westlicher Richtung weiter und erreichte kurze Zeit darauf wohlbehalten das Johannisthaler Flugfeld, wo er landete. Jablonski hat für die etwa 50 Km. lange Fahrt 45 Minuten gebraucht, also eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 65 Km. erreicht.

Wintersport.

* Sonderzug nach Triberg. Der am Sonntag ausgefallene Gesellschaftssonderzug Karlsruhe-Triberg wird kommenden Sonntag abgelassen. Die Kosten der Fahrt 3. Klasse Karlsruhe nach Triberg und zurück einschließlich voller Verpflegung (Mittagessen mit Wein, Abendessen mit Wein) in 6 ausgezeichneten Triberger Hotels nach Wahl betragen insgesamt nur 10 Mark. Abfahrt Karlsruhe morgens 8.05, Rastatt 8.28, Baden-Oos 8.40, Triberg an 10.30 Uhr. Rückkunft abends in Bad-Oos 9.14, in Rastatt 9.25, in Karlsruhe 9.48 Uhr. Mannheim, Bruchsal, Heidelberg haben günstige Anschlüsse an den Sonderzug. Teilnehmerkarten à 10 Mk. erhältlich im Verkehrsbureau Mannheim, Rathaus-Bogen Nr. 47/48, ferner bei der städtischen Kurverwaltung in Triberg.

Kommunalpolitisches.

* Die Gründung einer großzügigen Gartenvorstadt für Kleinwohnungsbau ist in Hagen i. W. ins Auge gefaßt worden. Aus den Kreisen der gemeinnützigen Baugenossenschaften heraus ist mit Unterstützung des Stadtbauamts ein 300 Morgen großes Gelände im Volmetal dicht bei der Stadt zu vorteilhaftem Preise gesichert worden. Man plant die Aufschließung und Bebauung dieses Geländes mit wohlfeilen Einfamilienhäusern und zugleich vorbildlichen kleinen Mietwohnungen. Maßgebend sollen dabei die Grundsätze der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft in Karlsruhe sein, die die Unterstützung und Förderung des Unternehmens zugesagt hat. Der künstlerischen Eigenart der einzelnen Architekten wird dabei möglichst weiter Spielraum gelassen werden, wobei dem einzelnen ein größerer Geländeteil zur eigenen Gestaltung überlassen werden soll. Zur Finanzierung des Unternehmens, das bisher für etwa 1,2 Millionen Mark Grundstücksankäufe abgeschlossen hat, rechnet man auf die Unterstützung der Stadt durch Bürgschaftsübernahme, doch soll sein Zustandekommen auch ohne kommunale Hilfe gesichert sein.

Von Tag zu Tag.

— Selbstmord im Eisenbahnabteil. Wiesbaden, 16. Febr. (Priv.-Telegr.) Auf der Fahrt von Wiesbaden nach Mainz hat sich in der vergangenen Nacht in einem Eisenbahncoupé erster Kl. ein etwa 30jähriger unbekannter Mann erschossen. Er wurde bei der Ankunft in Mainz tot aufgefunden. Er hatte eine Fahrkarte Baden-Baden über Karlsruhe und Mainz nach Wiesbaden, war aber bei seiner Ankunft in Wiesbaden sofort wieder nach Mainz zurückgefahren.

— Einbruch im Kreishaus. Weilburg, 16. Febr. (Priv.-Telegr.) Im hiesigen Kreishause wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch eingebrochen und aus einer Kassette 2000 M. in bar und Wertpapieren gestohlen. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Auch ein Polizeihund konnte die Spur nicht verfolgen.

— Auf dem Eise eingebrochen. Gerolshausen, 16. Febr. Zwei Brüder brachen auf dem Eise ein. Einer arbeitete sich heraus und holte den 60jährigen Großvater, der bis zum Hals im Schlamm und Wasser einsank und mit eigener Lebensgefahr seinen Enkel rettete.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 16. Febr. In der Bundesratssitzung wurde die Vorlage betreffend die Grundsätze für die Festsetzung der Beteiligungsziffern der Kaliwerksbesitzer dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

w. Berlin, 16. Febr. In der gestrigen Sitzung der Zweckverbandskommission des Abgeordnetenhauses wurde der Paragraph 1—4 der Regierungsvorlage angenommen. Auf einem konservativen Antrage mit einem freikonservativen Amendement hin wurde beschlossen, daß ein Zwang nur für die Pflichtaufgaben der Gemeinden eintreten darf. Darüber, ob die Ausgaben zu den obligatorischen gehören, soll in letzter Instanz das Oberverwaltungsgericht entscheiden. Der Antrag der Freisinnigen, den Zwang ganz auszuschließen, wurde gegen deren Stimmen abgelehnt, ebenso gegen die Stimmen der Nationalliberalen der freisinnige Antrag, von diesen Bestimmungen die Stadtkreise auszunehmen.

* Portugal, 16. Februar. Lebhafte Erregung herrscht hier über die Schändung europäischer Grabstätten. Eine Anzahl Gräber wurden geplündert.

* Petersburg, 16. Febr. Gestern brach in den Putilow-Eisenwerken Feuer aus, das einen großen Umfang anzunehmen drohte. Es konnte aber auf zwei Abteilungen beschränkt werden. Der Schaden beträgt 80 000 Rubel.

Die hessischen Beamtenfrauen und die Teuerung.

J.u.H. Darmstadt, 15. Febr. Als ein „Schrei nach Brot" stellt sich eine Eingabe dar, die von einigen hundert hessischen Beamtenfrauen in den letzten Tagen der Zweiten Kammer der Hessischen Stände übergeben worden ist. In der Eingabe wird darauf Bezug genommen, daß vor allem die materielle Lage der Großherzoglich Hess. Forstwarte eine trostlose sei und daß bereits im März vor. Js. bei den Kammerverhandlungen die Redner eine baldige Aufbesserung dieser Beamten als dringend notwendig bezeichnet hatten. Aber so heißt es in der Eingabe weiter, nun ist bald wieder ein Jahr verflossen und noch nichts ist geschehen, was die Lage der hessischen Forstwarte verbessern könnte. Die Folge ist, daß die Not immer größer und unerträglicher wird. Die Geschäftsordnung hoher Zweiter Kammer der Stände gestattet unseren Männern nicht, noch weitere Gesuche betr. Bewilligung von Teuerungszulagen zu unterbreiten, und aus diesem Grunde gestatten sich die Frauen der Forstwarte der Hohen Kammer die ergebenste Bitte zu unterbreiten, für sofortige Bewilligung einer Teuerungszulage von 1,50 M. pro Tag eintreten zu wollen und begründen diese Bitte wie folgt: Daß es selbst bei den allerbescheidensten Lebensansprüchen heute unmöglich ist, mit einem Jahresgehalt von 1200 bis 1500 M. sich mit einer starken Familie, ohne Not zu leiden, durchschlagen zu können, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Es ist dies auch in hoher Kammer schon wiederholt zugegeben worden. Die Folgen dieser geringen Bezahlung unserer Männer waren, daß zunächst ein vorhandenes Vermögen zugesetzt wurde, eingegangene Versicherungen verpfändet und beliehen oder, da wir die Policegebühren nicht bezahlen konnten, ganz aufgegeben wurden." — Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß die Schuldenlast vieler Familien bereits zu einer Unterernährung der Angehörigen geführt haben.

Der bayerische Kultusminister und der Modernisteneid.

k. München, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Aus Kreisen, die dem bayerischen Kultusministerium nahestehen, erfahre ich zu dem ablehnenden Bescheid des Ministers gegen die Beschwerde des Eidverweigerers Wieland folgendes: Wenn Wieland in seiner Erklärung gegen den Bescheid der Regierung nochmals nachdrücklich die Frage aufwirft, ob die Eidesforderung der Kirche das königliche Plazet erhalten habe, so braucht der Kultusminister nur darauf zu verweisen, daß das Plazet zur Enzyklika Pascendi tatsächlich nachgesucht und auch erfolgt ist. Eine besondere Plazeterteilung für den Modernisteneid war deshalb nicht nötig, weil der Modernisteneid nur die Ausführung der in dem Modernisteneid enthaltenen Forderungen sei. Immerhin hat es Befremden erregt, daß in der ministeriellen Begründung diese Frage mit keinem Wort Erwähnung gefunden hat. Minister v. Wehner hat also nichts weiter getan, als das Sprungbrett benutzt, das ihm sofort nach Bekanntwerden der Beschwerde Wielands die Zentrumspresse hingehalten hat. Man muß also sagen, daß sich der bayerische Kultusminister die Begründung in dieser prinzipiell wichtigen Angelegenheit sehr leicht gemacht hat.

Der Termin der Reichstagswahlen.

* München, 16. Febr. Die „Münch. N. Nachr." schreiben: Alle Parteien rüsten, als ob der Wahltermin in 2—3 Wochen bevorstände, und keine Rede wird gehalten, keine Abstimmung im Reichstag vorgenommen, die nicht unter dem Gesichtspunkt der Wahlen stände. Es will uns nicht einleuchten, daß in dieser Verfassung, in die immer weitere Kreise des Volkes versetzt werden, der Reichstag das künstliche Manöver wie eine Herbstsession ausdehnen und die Regierung die Wahlen bis Ende Januar hinausziehen könnte. Es wird schon schwer halten, einen geordneten Gang der Beratungen zwischen Ostern und Pfingsten im Parlament einzuhalten, da die Agitation der Abgeordneten, der Parteiführer, Parteisekretäre, Kandidaten überall im Lande beginnt. Wie sollte es im Herbst, etwa Mitte September bis Mitte November möglich sein? Noch immer spricht daher die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Reichstag vor Pfingsten sein Ende erreicht — vermutlich mit sehr geringer Ernte, vieler Mühe und Arbeit — und daß die allgemeinen Wahlen im Oktober stattfinden.

Passive Resistenz der Staatsbeamten in Triest.

w. Wien, 16. Februar. Wie die „Neue Freie Presse" aus Triest meldet, setzte heute früh die passive Resistenz der Staatsbeamten ein. Sie macht sich insbesondere beim Telephon, Telegraphen, Briefpost, Bahnpost und beim Zollamt fühlbar.

Schiffbruch — 70 Menschen umgekommen.

* Rouen, 16. Februar. Der Kapitän eines eingetroffenen spanischen Schiffes teilte dem spanischen Konsul mit, daß ein anderes spanisches Schiff, das gleichzeitig mit ihm von Rotterdam auslief, infolge des Unwetters Schiffbruch erlitten habe. 70 von den Passagieren und der Besatzung sollen umgekommen sein. Eine Bestätigung liegt nicht vor.

Antiklerikale Kundgebungen in Portugal.

w. Oporto, 16. Februar. Nach Schluß einer Katholikenversammlung wurden die Teilnehmer beim Verlassen des Saales von einer Gruppe Manifestanten ausgepfiffen und verfolgt. Ein Katholik, der einen Manifestanten durch einen Revolverschuß verletzte, wurde geschlagen. Eine große Menge veranstaltete vor der Redaktion eines katholischen Blattes Kundgebungen, wobei Revolverschüsse gewechselt wurden. Die Menge schlug dann die Türe zu dem Vereinshause der katholischen Arbeiter ein und zerschlug dort alles. Darauf zogen die Manifestanten durch die Straßen der Stadt. Die Polizei war machtlos. Der Zivilgouverneur gab seine Entlassung.

Rußland und China.

* London, 16. Febr. Der Petersburger Korrespondent der „Times" hört, es würden Vorbereitungen getroffen für die Wiederbesetzung des Ilidistrikts im chinesischen Turkestan durch russische Truppen. Diese ernsthaften Maßregeln seien notwendig geworden durch Chinas beharrliche Nichtbeachtung seiner durch Vertrag am 24. Februar 1881 eingegangenen Verpflichtungen.

Der Aufstand im Yemen.

w. Konstantinopel, 16. Febr. Nach Blättermeldungen griffen die Aufständischen neuerdings Ebha an, wurden aber unter einem Verlust von 400 Toten zurückgeschlagen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Verhandlungen über die elsaß-lothringische Verfassung abgebrochen.

Berlin, 16. Febr. Die Reichstagskommission für die elsaß-lothringische Verfassungsfrage hat sich soeben bis auf weiteres vertagt. Bei Beginn der Sitzungen gab Staatssekretär Dr. Delbrück namens des Reichskanzlers etwa folgende Erklärung ab: Die Verhandlungen in der Kommission haben einen andern Verlauf genommen, als die verbündeten Regierungen erwartet haben. Im Plenum wurde seitens der Redner der großen Parteien der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, auf der Grundlage des Verfassungsentwurfs mitzuarbeiten. Die bisher gefaßten Beschlüsse sind indes für die verbündeten Regierungen unannehmbar, ebenso die noch zu Beschluß stehenden Anträge. Der Reichskanzler hat aus diesem Grunde den Wunsch, sich vorab mit den verbündeten Regierungen ins Benehmen zu setzen und ersucht die Kommission, sich bis auf weiteres zu vertagen. In den Reihen der Kommissionsmitglieder ist vielfach die Meinung vorherrschend, daß diese Erklärung die demnächstige Zurückziehung des Verfassungsentwurfs für die gegenwärtige Tagung bedeutet. Dagegen glauben wir bestimmt zu wissen, daß die Regierung beabsichtigt, in Verhandlungen mit den Parteiführern einzutreten, um den Verhandlungen in der Kommission eine andere, den verbündeten Regierungen annehmbare Richtung zu geben.

Die Erkrankung des Papstes.

Berlin, 16. Febr. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst ließ den Prälaten, die sich nach seinem Befinden erkundigten, sagen, er habe eine im ganzen befriedigende Nacht verbracht, wenig gehustet und sei fieberfrei. Er werde sich freilich heute noch Schonung auferlegen müssen, besonders dürfe er Kehle und Bronchien nicht anstrengen. Er werde sich jedoch erheben und in der Bibliothek die laufenden Geschäfte erledigen. Diese Mitteilung des Papstes hat sehr befriedigt, denn man war über sein Befinden sehr besorgt, weil das Fieberthermometer 38,8 zeigte. Der Papst leidet bekanntlich an Gicht und träger Verdauung, sodaß man die Alarmnachricht von der Erkrankung des Papstes, die in dem Vatikan eine große Erregung hervorrief, verstehen kann.

Das internationale Wettfliegen.

Berlin, 16. Febr. Für das internationale Wettfliegen Paris-Berlin, welches in diesem Jahre stattfinden soll, hat nun auch das englische Blatt „Standard" 62 500 Fr. gestiftet. Bekanntlich hat das französische „Journal" 200 000 Frs. gestiftet, die Berliner „B.-Z. a. M." 125 000 M. und das belgische Blatt „Petit bleu" 25 000 Fr., sodaß im ganzen 412 500 Frcs. zur Verfügung stehen. Das große internationale Wettfliegen soll am 4. Juni beginnen und vom 6.—18. Juni über deutschen Boden führen.

Gruben-Unglück.

Berlin, 16. Febr. Aus Brüssel wird gemeldet: In der Kohlengrube Forchies war ein Teil des Abbaues in einer Höhe von 500 Meter eingestürzt, wodurch vier Heuer verschüttet wurden. Erst nach 15 Stunden gelang es der Rettungskolonne sich durch die Stein- und Erdschüttungen durchzuarbeiten. Drei von den Verschütteten, die anfangs noch Lebenszeichen von sich gaben, waren inzwischen erstickt und der vierte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Hospital überführt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Februar.

Im Reichstag wurde heute die

zweite Lesung des Marine-Etats

fortgesetzt. Es ist schon der 4. Tag, an dem dieser Etat beraten wird. In namentlicher Abstimmung wird zunächst die sozialdemokratische Resolution über die Vorschriften, daß nur solche Firmen berücksichtigt werden sollen, die Tarifverträge anerkennen, mit 240 Stimmen der Antragsteller, der Volksparteiler, der Mehrheit des Zentrums und der Wirtschaftl. Vereinigung gegen 101 Stimmen angenommen. Die Resolution Giesberts-Behrends, die den Ausbau der Arbeiterausschüsse fordert, wird gegen die Stimmen der Rechten, eine weitere Resolution derselben Antragsteller über Tarifverträge gegen die Rechte und Nationalliberalen angenommen. Diese Resolution deckt sich mit der vor 2 Jahren beschlossenen und ersucht die Marine-Verwaltung, nur solche Firmen zu berücksichtigen, in deren Betrieben die Lohn- und Arbeitsbedingungen entweder durch Tarifverträge geregelt sind, oder nicht hinter den am Orte des Betriebes für die betreffenden Arbeiter geltenden Tarifverträgen zurückbleiben.

*

Budgetkommission.

Berlin, 16. Februar. Die Beratung des Militär-Etats in der Budgetkommission wurde heute fortgeführt bei dem Titel Verwaltung der Bekleidungsämter. Das Zentrum will die Umwandlung der Oekonomiehandwerker in Zivilhandwerker. Der Kriegsminister erklärt, die Heeresverwaltung habe nur Wünschen des Reichstags nachgegeben, denn es sei damals darauf hingewiesen worden, daß die Sache teurer werde und auf Anfrage erklärt Generalmajor Staabs, daß im Mobilmachungsfalle an die volle Ausnützung der Strafanstalten gedacht wird. Im Frieden werden sie nicht voll beschäftigt, weil auch die Klein-Industrie beschäftigt werden müsse. Von sozialdemokratischer Seite wird dem widersprochen, daß die Gefängnisarbeit in zu großem Umfang für das Heer in Anspruch genommen werde. Ein nationalliberales Kommissionsmitglied betont, daß man die großen Kosten für die Zivilhandwerker doch nicht angenommen habe. Er müsse daher einer weiteren Umwandlung von Oekonomiewerkstätten widersprechen. Die Konservativen wünschen eine Aenderung der Grundsätze nicht. Bei dem Kapitel „Garnison-Verwaltung und Serviswesen" wird von liberaler Seite Klage geführt über das Kantinenwesen und die Begünstigung gewisser Pächter durch Uebertragung einer großen Anzahl von Kantinen und Schädigung der Geschäftsleute in kleinen Orten. Generalmajor Wandel erwidert daß bei Verpachtung der Kantinen die Großbetriebe soweit als möglich verhindert werden. Auf Truppenübungsplätze liegen jedoch manchmal besondere Verhältnisse vor. Bei dem Titel „Manöverkosten" erklärt der Kriegsminister, daß die Kommandeure darauf hielten, die Flurschäden herabzudrücken. Die unkriegsmäßigen Bilder müßten aber so viel als möglich eingeschränkt werden. Die Zivilbevölkerung am Flurschaden zu hindern, habe die Militärverwaltung keine Machtmittel. Beim Kapitel „Festungen, Ingenieure, Pioniere und Verkehrswesen" wünscht der Korreferent Aufklärung über die Vorgänge bei Weilburg bei dem Unglück des „Z. 2". Es seien ihm von verschiedenen Seiten eingehende Mitteilungen dahin geworden, daß von der Militär-Verwaltung nicht alles getan worden sei, was notwendig gewesen wäre. Ein Kommissar des Bundesrats gibt eine Auskunft über die angestellten Ermittelungen. Der Kriegsminister erklärt, auf die Preßäußerungen s. Zt. sei nicht eingegangen worden, weil die Vorwürfe gegen die Heeresverwaltung zumteil in ungehöriger Weise gemacht worden seien. Der Kaiser hatte die Fahrt nicht befohlen, die Entscheidung wäre den Instanzen überlassen gewesen. Es ist nachgewiesen, daß die Besatzung des Luftschiffes genügend war. Der Führer hatte 70 Fahrten gemacht. Er sollte das Schiff auch im Mobilmachungsfall führen. Die Militär-Verwaltung steht in keinem Gegensatz zum Grafen Zeppelin. Die Kommission war ganz neutral. In ihr war kein Vorgesetzter der Verkehrstruppen, sie war in keiner Weise beeinflußt. Es liegt ein bedauerliches Unglück vor, an dem Schuld irgend einer Person nicht beizumessen ist.

Freitag Fortsetzung.

Bewährt seit Jahrzehnten

und als vortrefflich anerkannt von den Aerzten aller Herren Länder — gewiß deutliche Beweise für die offenkundige Wirkung und die Beliebtheit von Scotts Emulsion! Wer sich oder seinen Kindern den Nutzen einer wirklich zuverlässigen Lebertran-Emulsion zuteil werden lassen will, der greife zu Scotts Emulsion, der verlange ausdrücklich **Scotts Emulsion** und achte auf unsere bekannte hier abgebildete Schutzmarke, die der äußeren Verpackung aufgeklebt sein muß. Bei geringen Abweichungen in der Aufmachung handelt es sich um eine der vielen Nachahmungen, die den Ruf und Namen von Scotts Emulsion ausbeuten wollen. Die echte Scotts Emulsion leistet Gewähr für den gewünschten Erfolg.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens

Volkswirtschaft.

Konkurse in Süddeutschland.

Baden. Schuhwarenhändler Jak. Kiling. K.-T. 11. März. P.-T. 1. April.

Walldürn. Maurermeister Karl Englert. K.-T. 10. März. P.-T. 31. März.

Wiesbaden. Konrad Döring, Fuhrunternehmer in Biebrich. K.-T. 15. März. P.-T. 1. April.

---

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Auch heute bewegte sich das Geschäft an der hiesigen Börse wieder in engen Grenzen, da die schwächeren Tendenzberichte von den amerikanischen Märkten, die ermäßigten Offerten von den Exportländern, namentlich von La Plata und Australien, sowie die bei uns anhaltende milde Witterung verstimmten. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben eine Aenderung nicht erfahren.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 80 Kg. per Februar-März M. 154.50—155.—, dito ungarische Aussaat 80 Kg. per Febr.-März M. 154.50—155.—, dito ungarische Santa Fe 81 Kg. per Februar-März 155.50—156.—, Redwinter per August Mk. —, Hardwinter per September Mk. —.—. Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 150.50 bis 151.50, Ulka 10 Pud M. 153.50—154.50, Azima 10 Pud 5-10 schwimm. M. 155.50—156.50, Rumänier 78-79 Kg. per Februar M. 154.——155.— dito 3%, blaufrei prompt M. —.—, Rumänier 79—80 Kg. 3 Prozent blaufrei M. —.—, dito per Februar-März M. 156.50—157.—.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 107.50—108.—, dito 9 Pud 20-25 per prompt Mk. 109.——109.50, dito 9 Pud 30-35 per prompt 110.—110.50—, norddeutscher 70-71 Kg. per Januar M. 107.50—108.—.

Gerste russische 59—60 Kg. per prompt Mk. 111.50—112.—, dito 58-59 Kg. per prompt Mark 110.50—111.—, rumänische 59-60 Kg. per prompt Mark 111.50—112.—.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend Mark 106.50—107.—, Februar Mark 106.——106.50, Donau Galaz Foxanian Februar Mk. 103.——103.50, Odessaper prompt Mk. 97.50—98, Novortiffk weiß per prompt Mk. —.—, Mixed per Februar-März neue Ernte Mark 97.— bis 98.50.

Hafer russ. 46-47 Kg. prompt M. 100.——101.50, dito 47-48 Kg. prompt M. 101.50—102, Donau 46-47 Jan.-Febr. Mk. 99.——100.—, dito 50-51 Kg. Jan.-Februar M. 101.——101.50. La Plata neue Ernte 48-49 per Januar-Februar M. 98 — bis 99.—.

Infolge des niederen Wasserstandes des Rheins hat die Rheinschiffahrt mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schiffe mit starkem Tiefgang sind gezwungen zu leichtern.

Bei der Wayß u. Freytag A.-G. in Neustadt a. H. wurde dem Dr. ing. Karl Freytag und dem Oberingenieur Karl Steppes, beide in München, Gesamtprokura erteilt.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt. Die Gesellschaft vereinnahmte im Januar 1911 M. 643 767 gegen M. 600 945 im Vorjahre. Hiervon entfallen auf den Personenverkehr M. 358 401 oder M. 37 505 mehr und auf den Güterverkehr M. 84 066 oder M. 1004 weniger. Seit Beginn des Geschäftsjahres (1. April 1910 bis 31. Januar 1911) wurden insgesamt M. 7 072 941 oder M. 389 105 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen. Die Betriebslänge der Nebenbahnen betrug wie im Vorjahre 320,99 Km. Die Länge der Kleinbahnen hat sich um 7,50 Km. vermehrt und beträgt 114,58 Km. gegen 106,94 Km. im Vorjahre.

Die Leipziger Kreditbank erzielte 368 271 M. (i. V. 385 747 M.) Reingewinn, woraus wieder 6 Prozent Dividende ausgeschüttet werden sollen.

Die Haſſerode Papierfabrik A.-G. in Heidenau schlägt 4 Prozent (3 Prozent) Dividende vor. Der Reingewinn beträgt 239 354 Mark (i. V. 128 580 M.).

Viersener A.-G. für Spinnerei und Weberei, Viersen. In der gestrigen Hauptversammlung waren 12 Aktionäre mit 1485 Aktien vertreten. Der Abschluß wurde genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Drei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag wegen Aenderung des Gesellschaftervertrags dahin, daß in Zukunft die Wahlen zum Aufsichtsrat auch durch Zuruf erfolgen könnten. Der Aufsichtsrat selbst sprach sich dagegen aus, da es für die Aktionäre wertvoller sei, wenn diese Wahlen geheim wären. Dem Antrage wurde nicht stattgegeben.

Die Firma Chr. Fr. Gerhardt, die größte Textilfabrik in Pößneck, wandte sich an ihre Gläubiger.

Neue Hamburgische Staatsanleihe. Die gestrige Zeichnung auf die neue Hamburgische Staatsanleihe soll, wie man hört, recht befriedigend ausgefallen sein, auch insofern, als stattliche Zeichnungen für feste Anlagen gemacht seien.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Konkurs.

* Osnabrück, 16. Februar. Ueber die Düstruper Metallwerke in Düstrup bei Osnabrück wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Von der Hamburger Anleihe.

* Hamburg, 16. Februar. Die neue Hamburgische Anleihe ist ganz abgesetzt worden.

Bielefelder Maschinenfabrik.

* Bielefeld, 16. Febr. Die Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp erwarb in der Nähe ihrer Hauptfabrik 10 000 Quadratmeter Grundstück für rund 450 000 Mark.

Von der Stabeisenkonvention.

* Dortmund, 16. Febr. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., die den Verhandlungen der Stabeisenkonvention am 7. Februar ferngeblieben war, hat der Konventionsleitung mitgeteilt, daß sie an der Kommissionsberatung am 22. Februar, in welcher über die Verlängerung der Vereinigung definitive Beschlüsse gefaßt werden sollen, teilnehmen werde.

Neueste Dividende-Ausschüttungen.

* M.-Gladbach, 16. Febr. Die Kammgarnspinnerei M.-Gladbach verteilt wieder 10 Prozent Dividende. Der Geschäftsgang ist flott.

* Düsseldorf, 16. Febr. Die A.-G. Gerresheimer Glashüttenwerke schlägt wieder 14 Prozent Dividende vor.

* Würzburg, 16. Februar. Die Bayerische Bodenkredit-Anstalt zu Würzburg schlägt lt. „Frkf. Ztg." 4 Proz. Dividende wie im Vorjahre vor.

* Würzburg, 16. Febr. Der Aufsichtsrat der Bayer. Bodenkreditanstalt beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Prozent.

* Hanau, 16. Febr. Die Westerbach-Birsteiner Kleinbahn A.-G. verteilte aus dem Reingewinn 4 Prozent auf die Vorzugsaktien A und weitere 1½ Prozent auf die Aktien B. — Die Bad-Orber Kleinbahn wird wieder 2½ Prozent Dividende verteilen. — Die Freigerichter Kleinbahn in Gelnhausen wird wieder 2½ Prozent Dividende verteilen.

* Berlin, 16. Februar. Die Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt erzielte einen Reingewinn von 496 689 M. (429 239 M.) — Elektrotechnische Fabrik wieder 8 Prozent. — Koburg-Gothaische Kreditgesellschaft wiederum 5 Prozent.

* Wien, 16. Februar. Die Oelindustrie-Gesellschaft verteilt 20 Prozent Dividende (17½ Proz.) — Die Steyerermühle, Papierfabrik und Verlagsgesellschaft verteilt 11 Prozent Dividende (wie im Vorj.)

Vom Getreidemarkt.

* Berlin, 16. Febr. Das Nikolajewer Börsenkomitee beschloß, die ausländischen Organisationen für Getreideeinfuhr zu benachrichtigen, daß wegen des ungewöhnlichen Frostes im Süden, der die Verschiffungen erschwere, ein Termin für Getreidelieferungen für das Ausland, die in Nikolajew verladen werden, nicht rechtzeitig bewerkstelligt werden könnten.

Zahlungsschwierigkeiten.

* Berlin, 16. Febr. Bei der Flanellfabrik Bernhard in Poeßneck, welche ein außergerichtliches Arrangement anstrebt, werden nach dem „Konfektionär" die Passiven auf 1 250 000 geschätzt. Nach der gleichen Quelle stellte die Kleiderstoffabrik Franz Heyer in Greiz wegen Unterschlagungen ihres Berliner Vertreters in Höhe von etwa 750 000 Mark ihre Zahlungen ein.

Von der Baumwollernte.

* Calcutta, 16. Febr. Der Ertrag der Baumwollernte bleibt nach dem Ergebnis des vorläufigen allgemeinen Rechnungsabschlusses um 7 Prozent hinter dem Ertrag der vorjährigen Ernte zurück.

Diskontermäßigung der Bank von England.

* London, 16. Febr. Die Bank von England ermäßigte ihren Diskont auf 3½ Prozent.

Vom amerikanischen Bahnenmarkt.

* Newyork, 16. Febr. Die Gouldgruppe dürfte vollständig aus dem amerikanischen Eisenbahnwesen eliminiert werden. Das Journal of Commerce glaubt, daß bedeutend mehr deutsches Kapital in diesen Linien investiert sei, als allgemein angenommen werde.

Aus der amerikanischen Baumwollbranche.

* Newyork, 16. Februar. Die Befürchtungen, der Kongreß werde die Bill gegen den Baumwollterminhandel annehmen, wird in der Baumwollbörse als Grund für die in den letzten Tagen stattgefundenen Liquidationen angeführt.

* * *

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 16. Febr. Fondsbörse. Die Börse war auch heute in durchaus fester Haltung, obwohl man etwas Zurückhaltung beobachtete, umsomehr der Newyorker Markt wenig Anregung brachte. Die Spekulation nahm zunächst eine abwartende Haltung ein, welche auf den Beschluß der Bank von England zurückzuführen war, ob die Bankrate, welche, wie allgemein erwartet wurde, zur Ausführung kommen würde. Die Ermäßigung des Diskonts auf 3½ Prozent trat ein, ohne Eindruck zu machen. Am offenen Geldmarkt machte die Geldflüssigkeit weitere Fortschritte. Erfreulich ist es, daß das Privatpublikum mit Aufträgen an die Börse kommt, was Anlaß zu reger Geschäftstätigkeit gab. Die an der gestrigen Abendbörse eingetretene Steigerung der Bankaktien machte heute weitere Fortschritte, doch war die Tendenz fest. Die Erwartung, daß die Großbanken mit günstigen Abschlüssen kommen würden, gab Anlaß zur Kaufneigung. Von den führenden Werten sind Deutsche Bank, Dresdner und Darmstädter bevorzugter. In Mittelbanken bestand Nachfrage. In Montanwerten zeigte Phönix Bergbau behauptete Tendenz. Von den übrigen führenden Aktien sind bei großer Zurückhaltung die Kursveränderungen geringfügig. Für Elektrizitätswerte erhielt sich das Interesse. Edison sind gefragter auf die Nachricht über den Ausbau des Wiener Telephons. Schuckertaktien lebhafter. Am Markte der Transportwerte lagen amerikanische und österreichische Bahnen vernachlässigt. Prinz Heinrichbahn unterlagen Rückgängen auf Meldungen über eine Konkurrenzbahn. Schiffahrtsaktien blieben bei stillem Geschäft gut behauptet. Am Kassamarkte für Dividendenwerte war die Tendenz vorzugsweise fest. Großes Interesse bestand für die einzelnen Maschinenfabriken. Chemische Werte schwächten sich ab. Am Fondsmarkt sind von ausländischen Papieren Russen behauptet. Türkenwerte abgeschwächt. Heimische Anleihen wenig verändert. An der Nachbörse schwächte sich die Tendenz auf Realisationen etwas ab. Diskonto-Komandit schwächer. Schantungbahn sehr still, Lombarden matt. Es notierten: Kreditaktien 218 a 221⅞, Diskonto-Kommandit 196⅝ a 197¾ a 198%, Dresdner Bank 165¾, Staatsbahn 157½, Lombarden 20⅝ a 20, Baltimore 109, Nationalbank für Deutschland 134⅞. Bezugsrecht auf Frankfurter Hof-Aktien 1 bez. Geld.

* Berlin, 16. Febr. Fondsbörse. Die Börse trug bei Beginn des Verkehrs das Gepräge der Unentschiedenheit. Die Spekulation legte sich zumteil aus dem Grunde Zurückhaltung auf, weil man abwarten wollte, ob die Bank von England zu einer Diskontermäßigung heute schreiten werde. Auf die Bankaktien wirkte die unbefriedigende Beurteilung des Jahresabschlusses der Norddeutschen Bank ungünstig ein. Man bemängelte, daß der Reingewinn niedriger sei als der vorjährige. Hüttenwerte setzten später, nach vorangegangener Steigerung, unter Realisationen vorwiegend zu ermäßigten Kursen ein. Amerikanische Bahnen litten durch unsichere Tendenz Newyorks. Ausgesprochen fest lagen Warschau-Wiener, die infolge der umfangreichen Deckungen bei Beginn eine Steigerung um mehr als 2 Prozent erwirkten. Auch hieß es, daß die vorher in Umlauf gewesenen ungünstigen Dividendengerüchte nicht zutreffend seien. Für Elektrizitätswerte erhielt sich auch heute in vollem Maße gute Meinung. Die einschlägigen Werte erfuhren gleich zu Anfang Besserungen und konnten teilweise später noch weiter etwas anziehen. Im späteren Verlauf gewann überhaupt die Stimmung an Festigkeit. Auch fand der zuversichtlicher lautende Iron Age-Bericht mehr Beachtung. Als fest sind noch Schantungbahn und Dynamit-Trust zu erwähnen, letztere gewannen über 1½ Prozent. Das Bekanntwerden der Londoner Diskontermäßigung um ½ Prozent auf 3½ Prozent führte sodann zu mäßiger Belebung. Tägl. Geld 3 Prozent.

Die englische Diskontermäßigung blieb ohne nachhaltige Wirkung. Man hielt sie bereits für etwas eskomptiert. Mangels sonstiger Anregung stellte sich infolgedessen schließlich Lustlosigkeit ein, bei leicht nachgebenden Kursen. Die dritte Börsenstunde brachte keine Besserung. Die Industriewerte des Kassamarktes waren ziemlich fest. Nachbörslich zogen 3proz. Reichsanleihe im Zusammenhang mit der Londoner Diskontermäßigung an.

* Berlin, 16. Febr. Produktenbörse. Die matte Haltung der amerikanischen Märkte blieb hier einflußlos. Es kam kein neues Angebot in Weizen zum Vorschein, vielmehr stellte sich einige Kauflust ein, die zur Heraufsetzung des Preisniveaus führte. Roggen zog auf einige Provinzkäufe etwas an. Auch Hafer war fester gehalten. Rüböl gab im Preise nach. Wetter: bewölkt.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 16. Februar. (Offizieller Bericht.)

Obligationen.

Pfandbriefe.		
4% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	99.60	bz
3½ " " " verschied.	90.20	bz
3½ " " " Kommunal	92.	bz
Städte-Anlehen.		
3½ Freiburg i. B.	91.60	G
3½ Heidelberg v. J. 1903	92.50	B
4 Karlsruhe v. J. 1907	101.—	G
3 Karlsruhe v. J. 1896	—.—	
3½ Lahr v. J. 1903	91.60	G
4½ Ludwigshafen	101.—	G
4 " v. 1906	100.40	B
3½ "	91.	bz
4 Mannh. Oblig. 1908	100.50	G
4 " " 1907	100.50	G
4 " " 1906	100.50	G
4 " " 1901	100.25	G
3½ " " 1885	92.50	B
3½ " " 1888	92.—	B
3½ " " 1895	91.50	B
3½ " " 1898	91.50	G
3½ " " 1904	91.—	B
3½ " " 1905	91.30	B
3½ Pirmasens unk. 1905	—.—	
4½ Wiesloch v. J. 1906	91.50	G
Industrie-Obligation.		
4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rückz. 105 %	103.50	G
4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	99.70	G

4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.	102.80	G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	103.50	B
4 Br. Kleinlein Heidelbg.	98.30	G
5 Bürg. Brauhaus, Bonn	102.—	G
4 Herrenmühle Genz	99.—	G
4½ Kosth. Cell. u. Papierfbr.	101.—	G
4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	98.—	B
4½ Mannh. Lagerhausgesellschaft	95.50	G
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.—	
4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk, A.-G. Eisenbg.	102.—	G
4½ Pfälz. Mühlenwerke	100.—	G
4½ Schuckert-Oblig.	100.50	G
4½ Russ. A.-G. Zell stoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.20	G
4½ H. Schlink u. Cie.	101.50	G
4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	99	G
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.40	G
4½ Südd. Drahtindustrie	101.—	G
4½ Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	102.—	bz
4½ Zellstoffabrik Waldhof		
3½ Zellst. Waldh. 1908	102.65	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	181.—
Gewrbk. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	104.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	198.—
Rhein. Creditbank	—.—	187.60
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	201.—
Südd. Bank	—.—	117.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	117.50
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	495.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	208.—
Verein chem. Fabriken	—.—	330.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	164.50
West. K.-W. Stamm	—.—	226.—
" " Vorzug	—.—	104.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	68.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	234.—	232.—
Eichbaum-Brauerei	115.—	114.—
Kleinbr. Rühl, Worms	—.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	92.—	91.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	181.—
Hombg. Messerschmitt	—.—	62.50
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	139.—	137.—
Brauerei Sinner	—.—	231.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	182.—	—.—
" Schwartz, Speyer	—.—	125.—
" S. Welt, Speyer	—.—	85.—
" z. Storch, Speyer	—.—	71.50
Br. Werger, Worms	—.—	78.
Pf. Preßh.- u. Spritfb.	—.—	167.—
Transport u. Versicherung.		
B.A.-G. Rhsch. Seetr.	74.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	59.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	94.—	—.—

	Brief	Geld
Frankona, Rück- und Mitversi. vorm. Bad. Rück- u. Mitversi.	1240	—.—
Francona, junge	—.—	—.—
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2400
Bad. Assecuranz	2000	1975
Bad. Assecuranz (neu)	—.—	—.—
Continental. Versich.	—.—	735.—
Mannh. Versicherung	—.—	805.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1020
Württ. Transp.-Vers.	600.—	580.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	128.50
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	100.—
Emaillw. Maikammer	—.—	115.25
Ettlinger Spinnerei	—.—	99.—
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	188.75	—.—
Hüttenh. Spinnerei	63.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	128.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	135.—
Nähmschr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	240.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	142.75
Maschinenf. Badenia	—.—	204.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	19.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	188.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	147.80
Rh. Schuckert-Ges.	128.25	—.—
H. Schlinck u. Cie.	—.—	220.50
Südd. Draht-Indust.	148.—	147.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	98.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabk. Waldhof	—.—	265.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	181.50
Zuckerfbr. Frankenth.	373.—	—.—

Im Verkehr standen heute: Rhein. Kreditbank-Aktien zu 187,60 %. Ferner waren gesucht: Frankfurter Transport-Aktien zu 2400 M pro Stück, Continentale Vers.-Aktien zu 735 M p. St., Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 805 M pro Stück, und Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien zu 188 Prozent.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 16. Februar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz.	21.——21.25
" Rheingauer	—.——.—
" norddeutscher	21.50—21.75
" russ. Azima	22.25—22.50
" Ulka	22.——22.25
" Krim Azima	23.——23.50
" Taganrog	22.——22.25
" Saxonska	21.75—22.25
" rumänischer	22.25—22.75
" am. Winter	—.——.—
" Manitoba I	—.——.—
" Walla Walla	—.——.—
" Kansas II	—.——.—
" Australier	—.——.—
" La Plata	22.25—22.50
Kernen	21.——21.25
Roggen, pfälzer	16.——16.25
" russischer	16.75——.—
" norddeutscher	16.75——.—
" amerik.	—.——.—
Gerste, hies.	17.——18.—
" Pfälzer	17.75—18.50
Gerste, ungarische	—.——.—
Russ. Futtergerste	13.——.—

Hafer, bad.	16.——16.50
Hafer, nordd.	—.——.—
Hafer, russischer	16.50—17.—
" La Plata	16.——16.25
Mais, amer. Mixed	—.——.—
" Donau	14.50—14.75
" La Plata	14.50—14.75
Kohlreps, d.	28.50—29.—
Kleesamen, nordfranz.	128—135
	120—125
" Luzerne ital.	168—182
" Provence	190—200
" Esparsette	35.——40.—
1909er Rotklee	—.—
Leinöl mit Faß	99.——.—
Rüböl in Faß	64.——.—
Backrüböl	69.——.—
Fein-Sprit Ia., verst. 100%	180.30
" " unverst. "	56.30
Roh-Kart.-Sprit verst. 80/88	177.30
" unverst. 80/88	55.30
Alkohol hochgr., " 92/94	55.50
" " " 88/90	54.30

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4.
	32.—	31.—	29.—	28.50	26.—	22.—

Roggenmehl Nr. 0) 24.75 1) 21.75.

Tendenz: Getreide unverändert ruhig.

Mannheim, 16. Februar. Leinsaat 40.— Mk.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft.)

Donnerstag, den 16. Februar 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Weizen:	Sept.	——	——
	Nov.	——	——
	März	211—B.	——
	Mai	211—B.	——
Roggen:	Sept.	——	——
	Nov.	——	——
	März	——	——
	Mai	——	——

Hafer:	Sept.	——	——
	Nov.	——	——
	März	——	——
	Mai	——	——
Mais:	Sept.	——	——
	Nov.	——	——
	März	——	——
	Mai	——	——

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Feb. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		16.	15.
Weizen	per Mai	204.25	205.—
"	Juli	205.25	205.75
"	Sept.	—.—	—.—
"		—.—	—.—
Roggen	per Mai	159.50	160.—
"	Juli	162.—	162.25
"	Sept.	—.—	—.—
"		—.—	—.—
Hafer	per Mai	158.50	156.50
"	Juli	160.75	160.50
"	Sept.	—.—	—.—

		16.	15.
Mais	per Mai	—.—	—.—
"	Juli	—.—	—.—
"		—.—	—.—
Rüböl	per Feb.	—.—	—.—
"	Mai	62.90	61.80
"	Okt.	—.—	—.—
"		—.—	—.—
Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Weizenmehl		27.50	27.50
Roggenmehl		21.40	21.40

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 16. Febr. (Schlußkurse.)

	15.	16.
Rüböl loko	43 ¾	——
Febr.-April	43 ¾	——
Rüböl Tend.:		
Kaffee loko	47 —	47 —
Leinöl Tend.: stramm		

	15.	16.
Leinöl loko	51 ¼	——
März	51 ¾	53 —
Febr.-April	50 —	52 —
Mai-Aug.	47 —	48 ¾
Sept.-Dez.	41 ¼	43 —

Wetter: Bewölkt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 16. Feb. (Anfangskurse.)

	15		16	
Weizen per März	6/11¼	ruhig	6/11¼	stetig
" " Mai	6/10⅞		6/10⅛	
Mais per März	4/2¾	ruhig	4/2¾	ruhig
per Mai	4/5¼		4/5	

Pariser Produktenbörse.

	15.	16.		15.	16.
Hafer Febr.	20.65	20.55	Rüböl Febr.	69 ½	69 ½
" März	20.75	20.50	" März	70 —	69 ¾
" März-Juni	20.90	20.81	" März-Juni	70 ½	71 —
" Mai-Aug.	20.80	20.70	" Mai-August	70 ½	71 ¼
Roggen Febr.	17.—	17.—	Spiritus Febr.	59 ¾	59 ¼
" März	17.25	17.25	" März	60 ½	60 ¼
" März-Juni	17.75	17.75	" Mai-Aug.	60 ½	61 —
" Mai-Aug.	17.75	17.75	" Sept.-Dez.	47 ¾	48 —
Weizen Feb.	27.15	27.10	Leinöl Febr.	120 —	123 —
" März	27.40	27.30	" Mai-August	106 —	115 ¼
" März-Juni	27.60	27.40	Rohzucker 88° loco	28 ¾	29 —
" Mai-Aug.	27.45	27.45	Zucker Febr.	32 —	32 ¼
Mehl Febr.	36.85	36.95	" März	32 ¼	32 ½
" März	36.76	36.45	" Mai-August	32 ¾	33 —
" März-Juni	36.60	36.50	" Okt.-Jan.	31 ¼	31 ½
" Mai-Aug.	36.75	36.45	Talg	86.—	—.—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 16. Feb. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	15. per 50 kg			16. per 50 kg		
Weizen per April	11 69	— —	stetig	11 78	— —	fest
" " Mai	11 47	— —		11 53	— —	
" " Okt.	10 98	— —		11 14	— —	
Roggen per April	8 29	— —	stetig	8 32	— —	fest
" " Okt.	8 16	— —		8 20	— —	
Hafer per April	8 70	— —	stetig	8 71	— —	fest
" " Okt.	— —	— —		— —	— —	
Mais per Mai	5 79	— —	stetig	5 81	— —	stetig
" Juli	— —	— —		— —	— —	
Kohlraps August	13 90	— —	stetig	13 90	— —	stetig

Wetter: Schnee.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4½ %.

Schlußkurse.

Wechsel.

		15.	16.			15.	16.
Amsterdam	kurz	169.27	169.27	Check Paris		81	81.—
Belgien	"	80.783	80.766	Paris	kurz	80.966	80.95
Italien	"	80.755	80.575	Schweiz. Plätze	"	80 933	80 925
Check London	"	20.472	20.467	Wien	"	85.15	85 83
London	"	20.437	20.432	Napoleonsd'or		16.21	16 22
"	lang	— —	— —	Privatdiskonto		3 %	3 %

Staatspapiere. A. Deutsche.

	15.	16.		15	16
4% deutsch. Reichsanl.	102.20	102.25	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
4 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	94.35	94.35	3½ " " 1905	—.—	—.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3 " "	84.65	84.76	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	102.45	102.45	5% Chinesen 1896	—.—	101.80
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " " 1898	99 15	99.10
3½ " "	94.40	94.40	4½ Japaner	98.35	98.20
3½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	99.—	99.80
3 " "	84.70	84 75	3 Mexikaner innere	65.70	—.—
4 badische St.-A. 1901	100.35	100 40	Bulgaren	101.75	101.25
4 " " 1908/09	101.40	101.20	3% italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O.(abg.)fl.	—.—	97.—	4½ Oest. Silberrente	97.25	97 —
3½ " " M.	94.50	94.50	4½ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	93.—	92.80	Oesterr. Goldrente	99 —	98.70
3½ " " 1904	91 50	—.—	3 Portug. Serie I	64.45	64.50
3½ " " 1907	—.—	91.50	3 " " III	66.60	66.60
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.10	101.20	4½ neue Russen 1905	100.15	100.30
4 " " 1918	101 50	101.50	4 Russen von 1880	93.—	93.—
3½ do. u. Allg. Anl.	91 90	91.90	4 span. ausl. Rente	93.70	94 —
4 do. E.-B.-Obl.	82.80	82.60	4 Türken von 1903	87.60	87.60
3 Pfälz. E.-B. Prior.	100 85	100.85	4 " unif.	94.10	94.15
3½ " "	91 70	91 70	4 Ungar. Goldrente	—.—	94.—
4 Hessen von 1908	101.10	101.30	4 " Kronenrente	92.75	92.75
3 Hessen	81.05	80.90	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	83.70	83.70	5 Oesterreichische 1860	177.20	177 05
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	180 20	179.60

Aktien industrieller Unternehmungen.

	15.	16.		15.	16.
Bad. Zuckerfabrik	180.50	181.—	Gebr. werk. St. Ingbert	74.20	74 20
Südd. Immobil.-Ges.	—.—	—.—	Spicharz Lederwerke	88.20	85.20
Weiß u. Freytag	153.50	153.50	Ludwigsh. Walzmühle	161.90	162.—
Eichbaum Mannheim	115.—	116.—	Adlerfahrradw. Kleyer	490 —	—.—
Mh. Aktien-Brauerei	138 —	138.—	Maschinenfbr. Hilpert	96 50	97 —
Parkakt. Zweibrücken	96.—	96 —	Maschinenfb. Badenia	206 —	206.—
Weltz Söhne, Speyer	84.90	84 50	Dürrkopp	445 30	445 20
Zementwerk Heidelbg.	147.80	147 8	Maschinenf. Grizner	263 90	265 80
Zementfabr. Karlstadt	125 30	125 3	Masch.- Armat. Klein	133 20	133.20
Badische Anilinfabrik	491 75	491 60	Pf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	187.—	188.40
Ch. Fabrik Griesheim	271.—	266	Röhrenkf. v. Dürr & Co	—.—	—.—
Farbwerke Höchst	524.—	525.—	Schnellpressenf. Frkth.	260.	259.50
Ver. chem. Fabrik Mh.	331.—	331.75	Ver. deutscher Oelfabr.	164.95	163 90
Holzverkohlung	279.90	277.75	Schlinck u. Co.	220 50	220 50
Chem. Werke Albert	482.—	485.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	118 80	118.50
Südd. Drahtind. Mh.	149.—	149.—	Seilindustrie Wolff	129.—	129.—
Akkumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Pfälz. Mühlenw. Lampertsh.	41 —	41.—
Ver. Böhs, Berlin	10 60	10 60	Kammgarn Kaiserslt.	197.—	196.—
Elektr.-Ges. Allgem.	270 50	272.½	Zellstoffabr. Waldhof	263.30	263.—
Lahmeyer	118 20	118.20	Aschbg. Buntpapfbr.	179.—	175.—
Elektr.-Ges. Schuckert	168.½	166 —	" Maschpapfbr.	138.80	138.50
Rheinische	127.60	127 5	Frankent. Zuckerfbr.	373.—	373.—
Siemens & Halske	243.—	244.½	Pf. Pulverfb. St. Igb.	136.—	136.—
Gummi Peter	328.50	324.	Schraubspdfbr. Kr.	161.50	161.50
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	126 50	126 50	Ver. Fränk. Schuhfbr.	165.—	164.10
Kunstseidenfabr. Frkf.	126.50	127.25			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	15.	16.		15.	16.
4% Pf. Hyp.-Pfdb.	99 60	99 60	4% Pr. Pfdb. unk. 15	99.20	99 90
4% Rh. W. B. Pfdbr. 10	99.50	99 60	4% " " 17	100.10	100 10
4% " 1905	99.95	99.9	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	100.20	100.20
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.10	100 10	4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfdbr. Emiss. 30 u. 31 unkündb. 20	100 90	100 90
3½% "	91.70	91.8	3½ " " 14	—.—	—.—
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.80	90.80	3½ " " 15	91 20	91 20
4% Rh. Wstf. Bod. Pfd. v. 00	99 60	99.60	4% Rh. " C.-O. 20	100 20	100 90
4% " " 99 unk. 09	99.30	99 30	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.30	99.30	4% Rh. H. B. Pfb. 09	99.60	99 60
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	99.60	99.60	4% " " " 1907	99.60	99 60
3½ " Pfdbr. v. 86, 89 u. 94	90.40	90.40	4% " " " 1912	99 60	99 60
3½ " Pfd. 03/04	90.40	90.40	4% " " " 1917	99 80	99 80
4% " Com.-Obl. v. 1, unk. 10	100 50	100 50	4% " " " 1919	100 40	100 40
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	92.—	92 —	4% " " " 1921	100 70	100 70
3½ " Com.-Obl. v. 93/06	92.—	92.—	3½ " " verschied.	90.40	90.20
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99 20	99.20	3½ " " " 1914	90.30	90.30
4% " " 12	99 40	99.40	3½ Rh. H. B. C. O.	92.—	92.—
4% " " 14	99.75	99 75	3½% [illegible]	—.—	—.—
			3½ [illegible]	—.—	—.—
			4% Mannh. Verf.-B.-A.	800.—	800.—

Bergwerksaktien.

	15.	16.		15.	16.
Bochumer Bergbau	235.50	235 75	Harpener Bergbau	191.⅞	192 25
Buderus	115 75	117.—	Kalim. Westeregeln	223.—	223.75
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	96 —	95.—
Deutsch. Luxemburg	201.75	201.⅜	Phönix	247.75	248 ⅛
Eschweiler Bergw.	191.60	190.87	Ver. Königs- u. Laurah.	174.50	174 50
Friedrichshütte Bergb.	142.30	143 50	Gewerksch. Roßleben	122 50	122 50
Gelsenkirchener	213 75	213.75			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	15.	16.		15.	16.
Südd. Eisenb.-G.	197.20	196.60	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	144.—	144.25	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	107 ⅛	107.75	do. Meridionalbahn	132.50	132.50
Oest.-Ung. Staatsb.	157.50	157 50	Baltimore und Ohio	109.⅝	109.—
Oest. Südbahn Lomb.	20 ⅛	20 ⅜			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	15.	16.		15.	16.
Badische Bank	133.30	133 30	Oesterr.-Ung. Bank	137.75	139 50
Berg u. Metallb.	122 80	123 25	Oest. Länderbank	135 70	135.70
Berl. Handels-Ges.	172 50	172 75	" Kredit-Anstalt	212.¾	213 —
Commerz u. Disk.-B.	117.90	118 —	Pfälzische Bank	103 90	103.90
Darmstädter Bank	131.⅜	132.25	Pfälz. Hyp.-Bank	199 —	198.—
Deutsche Bank	269.⅜	270 —	Preuß. Hypothekenb.	125 80	126 35
Deutsch-Asiat. Bank	145 —	144 80	Deutsche Reichsbk.	142.50	142 30
D. Effekten-Bank	113 —	113.20	Rhein. Kreditbank	137 —	137 60
Disconto-Comm.	197 —	196 ⅞	Rhein. Hyp.-B. M.	201 —	201.—
Dresdener Bank	161 75	165 50	Schaaffh. Bankver.	144.30	145 25
Frankf. Hyp.-Bank	208.—	208.—	Südd. Bank Mhm.	117.—	117.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	165 80	166 —	Wiener Bankver.	142.25	142 60
Nationalbank	134 ⅞	134.75	Südd. Diskont	118 —	117 00
			Bank Ottomane	140 —	140.50

Frankfurt a. M., 16. Febr. Kreditaktien 213.—, Diskonto-Commandit 197.—, Darmstädter 132 ⅛, Dresdner Bank 165 25 Handelsgesellschaft 172.75 Deutsche Bank 269 ⅞, Staatsbahn 157 75, Lombarden 20.⅜, Bochumer 236.—, Gelsenkirchen 213.⅞, Laurahütte 174.50 Ungar —.— Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 212.⅞, Diskonto-Commandit 196.⅞, Staatsbahn 157.75, Lombarden 20.½.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Feb. (Anfangs-Kurse.)

	15.	16.		15.	16.
Kreditaktien	213.75	—.—	Laurahütte	174.25	174 ½
Disc.-Kommandit	196.⅞	197.—	Phönix	247 62	249.½
Staatsbahn	—.—	157 ⅞	Harpener	191.25	193.50
Lombarden	—.—	20.50	Tend.: schwächer.		
Bochumer	235.50	236.50			

Berlin, 16. Feb. (Schluß-Kurse.)

	15.	16.		15.	16.
Wechsel London	20.477	20.47	Reichsbank	142 20	141 80
Wechsel Paris	80.95	80.97	Rhein. Kreditbank	137 20	137 20
4% Reichsanl.	102.30	102.25	Russenbank	168.10	168.10
4% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	144.70	144 80
3½% Reichsanl.	94.50	94.80	Südd. Disc.-G.-A.	118.—	118 20
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	84 75	84.80	Lombarden	20 50	20.—
4% Consols	102 60	102 60	Baltimore u. Ohio	109.30	108 ½
3% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	213 75	212 ½
3½% "	94.50	94.50	Hamburg Packet	144.50	144 20
3½% " 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	108 —	107.70
3%	84.70	84.75	Arenbg. Bergwksgs.	—.—	—.—
4% Bad. v. 1901	100.80	—.—	Bochumer	235.⅞	235.⅜
4% " 1908/09	101.30	101.50	Deutsch-Luxembg.	201 25	200.⅞
3½ " conv.	—.—	—.—	Dortmunder	—.—	—.—
3½ " 1902/09	—.—	—.—	Gelsenkirchner	211.50	212 ½
3½% Bayern	91 90	91 20	Harpener	191 ⅞	192 —
3½% Hessen	91.60	91.50	Laurahütte	174.75	175.75
3% Hessen	81.—	81.—	Phönix	247.00	248.—
4% Sachsen	83 70	83.—	Westeregeln	227 —	224.—
3½ Japaner 1905	98.40	98 20	Allg. Elektr.-Ges.	271.—	272.20
4% Italiener	—.—	—.—	Anilin	492.—	493.—
4% Russ. Anl. 1902	93.10	93 25	Anilin Treptow	378 —	378 80
4% Bagdadbahn	86 60	86.60	Brown Boveri	164.—	164.10
Oester. Kreditaktien	213.75	212 ½	Chem. Albert	482.40	480 50
Berl. Handels-Ges.	172 ⅛	172.⅛	D. Steinzeugwerke	234 70	—.—
Darmstädter Bank	132.⅛	132.⅛	Elberf. Farben	495.70	496 —
Deutsch-Asiat. Bank	144 20	144 60	Cellulose Kostheim	238 30	237.—
Deutsche Bank	270.50	269.⅞	Rütgerswerken	197.—	195.50
Disc.-Kommandit	197.50	196 50	Tonwaren Wiesloch	118.—	—.—
Dresdner Bank	165.⅛	165.—	Mt. Draht. Langend.	236 70	236.50
Essener Creditanst.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	264.—	265.50

Privatdiskont: 2⅞ %

Pariser Börse.

Paris, 16. Feb. Anfangskurse.

	15.	16.		15.	16.
3% Rente	97.52	97.57	Debeers	483.—	480.—
Spanier	95.40	94.50	Eastrand	124.—	123.—
Türk. Lose	—.—	—.—	Goldfield	146.—	145.—
Banque Ottomane	706.—	708.—	Randmines	208.—	208.—
Rio Tinto	1720	1730			

Londoner Effektenbörse.

London, 16. Feb. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	15.	16.		15.	16.
2½ Consols	80⅝	80⅞	Modderfontein	12⅛	12⅞
3 Reichsanleihe	84—	84—	Premier	7⅛	7—
4 Argentinier	90¾	90½	Randmines	8⅛	8¼
4 Italiener	102—	102—	Atchison comp.	110—	109¾
4 Japaner	91¾	91½	Canadian	219—	218½
3 Mexikaner	35—	35½	Baltimore	108½	108½
4 Spanier	93—	94—	Chikago Milwaukee	131½	131¼
Ottomanbank	18—	18—	Denvers com.	35—	35⅛
Amalgamated	67⅝	66½	Erie	32¾	33⅛
Anacondas	8¼	8½	Grand Trunk III pref.	44½	45½
Rio Tinto	68¼	68⅜	" " ord.	26½	26½
Central Mining	14½	15½	Louisville	151½	151⅜
Chartered	35½	33½	Missouri Kansas	36½	36¼
De Beers	19—	18½	Ontario	44½	44¼
Eastrand	4⅞	4½	Southern Pacific	123½	123—
Geduld	1⅝	1½	Union com.	184⅝	184⅞
Goldfields	5⅛	5½	Steels com.	83⅝	83¼
Jagersfontein	8½	8⅝	Tendenz träge.		

Wiener Börse.

Wien, 16. Feb. Vorm. 10 Uhr.

	15.	16.		15.	16.
Kreditaktien	674.50	675.—	Oest. Kronenrente	92.95	92.95
Länderbank	538.—	537.50	" Papierrente	97.—	97.—
Wiener Bankverein	563.70	563.50	" Silberrente	97.05	97.05
Staatsbahn	744.20	745.20	Ungar. Goldrente	111.45	111.35
Lombarden	114.—	113.70	" Kronenrente	91.65	91.60
Marknoten	117.32	117.30	Alpine Montan	783.20	782.—
Wechsel Paris	94.95	94.95	Tend.: ruhig.		

Wien, 16. Feb. Nachm. 1.50 Uhr.

	15.	16.		15.	16.
Kreditaktien	674.70	675.—	Buschtehrad. B.	1050	1049
Oesterreich-Ungarn	1955	1965	Oesterr. Papierrente	97 —	97.—
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	97 05	97.10
Unionbank	637.—	637.—	" Goldrente	115.50	115.50
Ungar. Kredit	864.—	867.—	Ungar. Goldrente	111 40	111.35
Wiener Bankverein	563.—	563.—	" Kronenrente	91.65	91.60
Länderbank	537 —	538.—	Wech. Frankf. vista	117.30	117.30
Türk. Lose	257.—	258.—	" London "	240.05	239 95
Alpine	782.—	789.—	" Paris "	94 95	94 96
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	198.80	198 80
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.02	19.02
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.30	117.30
Staatsbahn	743.70	745.50	Ultimo-Noten	117.35	117.35
Lombarden	113.70	113.50	Tend.: fest.		

Landwirtschaft.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die immer fortschreitende Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche veranlaßt die Württ. Regierung, im Staatsanzeiger eine besondere Mahnung an die Bevölkerung zu richten. Es wird darin u. a. gesagt: Die Weiterverschleppungen geschehen z. Zt. fast nur durch den Personenverkehr. Diesen können die Polizeibehörden nicht verbieten. Hier muß die Bevölkerung sich selbst helfen. Ueberhaupt ist es ein Irrtum, zu glauben, mit polizeilichen Maßnahmen allein lasse sich die Seuche unterdrücken. Wenn nicht die Bevölkerung selbst durch ein verständiges Verhalten die Behörden unterstützt, dann wird die Seuche noch weiter im Lande sich verbreiten und noch lange nicht verschwinden. Leider spielen Seuchenverheimlichungen bei der Weiterverbreitung der Seuche diesmal keine geringe Rolle. Wenn es auch bei der heutigen Art des Ermittlungsverfahrens, bei dem alle Fäden des Zusammenhangs aufgedeckt werden, gelingt, derartigen Verheimlichungen bald auf die Spur zu kommen, die Täter zur Anzeige zu bringen und der verdienten Strafe zuzuführen, so haben derartige Verheimlichungen doch in der Regel einen großen Schaden zur Folge. Deshalb kann die Mahnung zur größten Vorsicht bezüglich des Personenverkehrs und zur pünktlichen Erfüllung der Anzeigepflicht nicht häufig genug wiederholt werden. Es wird in der Mahnung zur Erfüllung der Anzeigepflicht besonders auf den eklatanten Fall hingewiesen, nämlich auf den Seuchenausbruch in Winzerhausen, O.A. Marbach, der verheimlicht worden sein soll, damit der betr. Tierbesitzer, ein Wirt, noch zuvor eine Hochzeit in seiner Wirtschaft habe abhalten lassen können.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

16 Februar 1911. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	—	M. 410
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 29
Badische Maschinenfabrik Sebold, Durlach	129	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	56	52
" " Vorzugs-Aktien	101	—
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim	—	154
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	64 ifr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	229
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	98
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	180
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	—	255
Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	167 ifr
Europa, Rückvers. Berlin	—	M. 620
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	195	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	104	100
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	195
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	60	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	96	—
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	99
Lindes Eismaschinen	147	145
London und Provincial Electric Theatres Ltd. (eingez. mit 7/6 sh.)	—	17/ sh.
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	—
Pacific Phosphate Shares alte shares	£ —	£ 8 5/16
" " " junge "	3 5/16	£ 8 ¼
" " " 7% preferred "	—	25/0 sh
Preußische Rückversicherung	—	M. 430
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	123 ifr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	148
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	—	M. 220
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	102
Stahlwerk Mannheim	—	115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	112	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 175
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	122
Unionbrauerei Karlsruhe	—	40 ifr
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	220 ifr.
Maschinenfabrik, Werry	121	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 525
Waggonfabrik Rastatt	84	—
Waldhof, Baugesellschaft	—	100 —
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	90 ifr	—

Geschäftliches.

* **Woher stammt der Name „Maggi"?** Aus dem Lande, „wo die Zitronen blüh'n" — muß die Antwort lauten. In der Tat ist Julius Maggi, der Erfinder der nach ihm benannten Erzeugnisse (Maggis Würze, -Suppen, -Bouillonwürfel), der Sohn eines aus Italien stammenden Großindustriellen. Dieser besaß in der Schweiz mehrere Getreidemühlen, deren Betrieb der Sohn schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf das Spezialgebiet der Volksernährung ausdehnte. So entstanden nach mancherlei Studien und Versuchen die heute in jedem Haushalt eingebürgerten Küchenhilfsmittel, die unter ihrer Schutzmarke „Kreuzstern" Maggi's Namen durch die ganze Welt getragen haben und in den einzelnen Ländern von selbständigen Maggiwerken hergestellt werden. Die deutsche Fabrik befindet sich in Singen am Hohentwiel, ihre kaufmännische Leitung in Berlin.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Sonderzug Karlsruhe-Triberg
Sonntag, 19. Februar zum 1. bad. Bobsleighrennen.
Karten (Freifahrt und Verpflegung) **10 Mark** beim Verkehrsbureau Mannheim, Rathaus, Bogen 47/48, oder der städt. Kurverwaltung Triberg.

Grundwasser
in Kellern, Feuchtigkeit in Wohnungen, beseitigt unter Garantie **Ceresit.**
— **Deutsches Reichspatent** —
Wunner'sche Bitumenwerke, G. m. b. H., Unna i. W.
Ia Referenzen. Katalog gratis.
Generalvertreter: Jos. Krebs, Mannheim, Friedrichsfelderstrasse 38.
10647

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

128. Sitzung, Mittwoch, den 15. Februar.

Am Tische des Bundesrats: v. Tirpitz, Capelle, Dähnhardt, Hollweg.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der Marineetat.

(Dritter Tag.)

Die allgemeine Aussprache ist gestern geschlossen worden.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird gegen die Sozialdemokraten und Polen bewilligt.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag der Volkspartei und der Sozialdemokraten auf unverkürzte Wiederherstellung der Heizerzulagen mit 163 gegen 155 Stimmen der Antragsteller und eines Teils der Nationalliberalen bei vier Enthaltungen abgelehnt.

Es verbleibt bei dem Kommissionsbeschluß, wonach die Heizer die Zulage an den Tagen erhalten, an denen sie als Heizer Dienst tun.

Die Abgg. Frhr. v. Thünefeld (Ztr.) und Dr. Paasche (Natl.) beantragen beim Titel „Mittlere und Kanzleibeamte" Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 41 Registratoren, 8 Registraturassistenten und 54 Kanzleisekretären. Nur sollen davon je drei und im besten Falle vier Stellen als künftig wegfallend bezeichnet werden. Die Kommission hatte vier Kanzleisekretäre gestrichen und an Stelle von drei Registratoren drei Registraturassistenten bewilligt.

Abg. Noske (Soz.):

Die alte Geschichte! Die Abstriche der Kommission sollen im Plenum wieder gut gemacht werden. Was nützt da die ganze Kommissionsarbeit! Es hat sich noch kein Bureaubeamter zu Tode gearbeitet. Das Arbeitspensum ist sehr gering. Der Staatssekretär hat selbst Versuche angestellt und herausgefunden, daß junge Damen doppelt soviel leisten wie die Kanzlisten. Soviel Rücksicht können wir doch nicht auf die Militäranwärter nehmen, die eine bequeme Versorgung haben wollen. Fünf Mark Kosten für den einzelnen Bogen ist wirklich ein bißchen reichlich.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Der Schatzsekretär hat eine neue Kanzleiordnung eingeführt, die das bisherige Arbeitspensum in den Reichsämtern erheblich erhöht. Dieses erhöhte Pensum erreichen wir aber im Marineamt schon seit 30 Jahren. Wir stehen sogar im Begriff, es noch weiter zu erhöhen, namentlich durch Einführung des Typendrucks. Der Bogen kostet bei uns nur 2 bezw. 1 Mark.

Die Kommissionsbeschlüsse werden aufrecht erhalten. Angenommen wird eine Resolution der Kommission, die bei den Reichsbehörden eine genügende, einheitliche Arbeitszeit der Beamten und durch anderweitige Organisation eine Verbilligung der Kanzleiarbeiten fordert.

Abg. Hue (Soz.)

empfiehlt einen Antrag, wonach Arbeiten und Lieferungen nur an solche Firmen vergeben werden sollen, die in bezug auf die Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften einhalten und sich verpflichten, auf den Abschluß von Tarifverträgen hinzuwirken. Ferner soll die Marineverwaltung die Arbeitsbedingungen unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse regeln. Der Redner verweist auf die Zustände bei der Firma Krupp, die ja in erster Linie von Staatsaufträgen lebe. Die Marineverwaltung muß sich um

die Exportpolitik

der Firma Krupp mehr kümmern. Wenn sie dann ihre Schlüsse zieht, so kann das für den Etat nur von Vorteil sein. Die hochgestimmten Reden hier im Reichstage über unsere herrliche Flottenpolitik stehen in auffallendem Gegensatz zu der trübseligen Stimmung draußen im Volke. Im Ruhrrevier ist eine Lohnerhöhung glatt abgelehnt worden mit dem Hinweise auf die neuen Zölle und Steuern. Trotzdem sind die Dividenden dieser Betriebe fortwährend gestiegen. Die Firma Krupp hatte in den letzten drei Jahren einen jährlichen Reingewinn von 30, 31 und 35 Millionen Mark. Sie gab für soziale Lasten in einem Jahre z. B. 13½ Millionen Mark aus, aber steckte im selben Jahre einen glatten Gewinn von 18 Millionen Mark in die Tasche. Die einzige Familie Krupp hat in den letzten drei Jahren einen Gewinn von 46,8 Millionen Mark eingesteckt. Der angeblich gut entlohnte Kruppsche Arbeiter muß den sechsten Teil seines Lohnes aufwenden, wenn er täglich ein Pfund Fleisch mit seiner Familie genießen will. Nach dem Bericht der Essener Wohnungsinspektion bestehen dort 40 Proz. aller Wohnungen nur aus zwei Räumen. Für drei bis vier Personen ist nur ein Bett vorhanden. So sieht es im

Königreich Krupp

aus! Die Industrie hat die ganze Gegend ausgepreßt wie eine Zitrone. Die Armenlasten sind ungeheuer gestiegen. Der Volkswohlstand ist durch die Industrie nicht gehoben worden; nur die Großunternehmer haben davon profitiert. Unsere Arbeiter sollen wenigstens einen kleinen Nutzen von den ungeheueren Summen haben, die für unsere Wehrmacht aufgewendet werden. Nehmen Sie deshalb unseren Antrag an.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Es ist der Marineverwaltung weder quantitativ noch qualitativ möglich, in alle die Details hineinzusteigen, die der Abg. Hue erwähnt hat. Wir können doch unmöglich alle die Werke und die einzelnen Werkstätten ständig kontrollieren, selbst wenn wir es wollten. Auch würden wir da auf einen

ungeheueren Widerstand der Industrie

stoßen, wenn wir in alle Details uns einmischen wollten. Wenn der Vorredner sich speziell mit der Firma Krupp eingehender befaßt hat, so möchte ich demgegenüber meinen persönlichen Eindruck dahin äußern, daß wohl kaum eine Firma soviel für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und der sozialen Lage ihrer Arbeiter getan hat wie die Firma Krupp. (Zustimmung rechts.) Auch ist zu berücksichtigen, daß wir die Preise wesentlich steigern würden, wenn wir unseren Lieferanten so weitgehende Verpflichtungen auferlegen wollten, wie es der Abg. Hue wünscht. Die Riesengewinne mancher Firmen mögen ja zutreffend sein, man muß doch aber auch ihre großen Kapitalsanlagen ins Auge fassen. Ob es für das Vaterland ein Schade ist, wenn einzelne Personen so große Vermögen besitzen, möchte ich dahingestellt sein lassen. Die Firma Krupp speziell bezieht ihre großen Einnahmen zum allerwenigsten aus den Marinelieferungen. Was nun die Forderungen der Resolution im einzelnen anbetrifft, so gehen wir zum Teil jetzt schon darüber hinaus. Wir verlangen nicht bloß die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften in bezug auf die Arbeitsbedingungen, sondern sogar eine gewisse Sicherheit für die Erfüllung der Verpflichtungen. Die Ueberwachung kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein, sondern ist Sache der Einzelstaaten. Auch die Mitwirkung der Arbeiterausschüsse beachten wir, so daß wir diesem Wunsch schon jetzt nachkommen. Zu dem Abschluß von Tarifverträgen kann ein einzelnes Ressort keine Stellung nehmen. Darüber könnte nur der Reichskanzler im Einvernehmen mit allen Ressorts die Entscheidung treffen. (Beifall.)

Abg. Giesberts (Zentr.):

Der Antrag der Sozialdemokraten geht uns zu weit, wir können ihn daher nicht unterstützen. Auch hat ja der Staatssekretär bereits darauf hingewiesen, daß wesentliche Punkte des Antrages bereits Erfüllung gefunden haben. (Während der Rede des Abg. Giesberts erleidet einer der amtierenden Reichstagsstenographen einen Ohnmachtsanfall und muß aus dem Saale getragen werden. Die Abgg. Dr. Mugdan und Dr. Struve lassen ihm ihre ärztliche Hilfe zuteil werden. Die Verhandlung wird auf kurze Zeit unterbrochen.)

Abg. Hue (Soz.): Die Einwendungen gegen unseren Antrag sind hinfällig. Wir werden unseren Weg weitergehen, auch wenn wir keine Unterstützung hier finden.

Ueber die sozialdemokratische Resolution wird am Dienstag namentlich abgestimmt werden.

Abg. Severing (Soz.) bemängelt die Arbeits- und Lohnverhältnisse auf der Torpedowerkstatt in Friedrichsort bei Kiel.

Geheimer Admiralitätsrat **Harms:** Beschwerdestellen sind in Friedrichsort eingerichtet worden. Sie haben sich auch bewährt.

Abg. Giesberts (Zentr.): Es genügt, wenn die Arbeiterausschüsse gutachtlich gehört werden. Eine entscheidende Mitwirkung ist nicht notwendig.

Abg. Werner (Rp.):

Leider herrscht ein starker Kastengeist in der Marine. Der Redner bringt Wünsche der Intendantursekretäre hinsichtlich der Uniformierung vor.

Vize-Admiral **Capelle:** Hinsichtlich der Bekleidungsfragen sind zahlreiche Wünsche laut geworden. Die Bestimmungen sollen revidiert werden. Es ist uns aber noch nicht gelungen, einen allseitig befriedigenden Entwurf aufzustellen.

Abg. Struve (Vp.)

Ein Kastengeist besteht in der Marine in der Regel nicht. Allerdings ist einmal von höherer Stelle versucht worden, zu klassifizieren. Ich erinnere an den Theatererlaß, wonach Zahlmeisteraspiranten und Ingenieure bestimmte bessere Plätze im Theater nicht benutzen sollten.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Das war kein Kastengeist. Der Erlaß erfolgte aus finanzieller Rücksicht, weil sich ein gewisser Rekord geltend machte, sich an Ausgaben zu überbieten. Ein gleicher Erlaß bezog sich auf die Fähnriche. Ich bitte doch, nicht in die Marine Unzufriedenheit hineinzutragen.

Abg. Dr. Struve (Vp.):

Das kann mir wohl niemand vorwerfen. Wenn es aber der Fall wäre, dann wäre ich in guter Gesellschaft, nämlich in der des Großadmirals v. Tirpitz, der es trotz aller Warnungen zugegeben hat, daß die Heizerzulagen gestrichen worden sind.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Ich soll also wieder der Sündenbock sein! Vergißt Herr Struve, daß er der Rufer im Streite gewesen ist, und daß ich dann vor einem Beschlusse des Hauses stand. Keiner meiner Vorgänger hat für die Zahlmeister und Ingenieure soviel getan wie ich. Ich habe erst die hohen Stellen geschaffen. Mit großer Mühe habe ich für sie die Seefahrtszulagen durchgesetzt, so daß die Ingenieure im ganzen besser stehen als die Seeoffiziere, so daß die Zahlmeister die bestbezahlten mittleren Beamten des Reiches sind.

Abg. Dr. Struve (Vp.):

Damit keine Legendenbildung entsteht, stelle ich fest, daß ich die Streichung der Heizerzulagen schon in der Budgetkommission als unerhört hingestellt habe. Wir sind ja solche Liebenswürdigkeiten vom Staatssekretär gewohnt. Auch im vorigen Jahre stellte er die Dinge so hin, als ob wir das alte Eisen in Kiel gestohlen hätten.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Ich rufe das ganze Haus zum Zeugen: Wer hat denn den Staatssekretär gezwungen, das Zulagewesen zu revidieren? Dr. Struve wollte in die vitalsten Interessen unserer Marine eingreifen.

Abg. Mommsen (Vp.):

Wir wollen doch die Debatte nicht auf ein falsches Gebiet führen. Auf Kosten der Heizer wollen wir keine Ersparnisse machen.

Abg. Dr. Struve (Vp.)

bemängelt die Erhöhung der Reisezulagen für Offiziere. In diesen bedrängten Zeiten, in denen man den Heizern ihre 20 Pfg. nimmt, bringt man es fertig, den Offizieren 117 000 Mk. mehr zu geben.

Vizeadmiral Capelle

Dr. Struve irrt sich: Die von ihm beanstandeten Erhöhungen der Reisezulagen einzelner zurückberufener Offiziere sind gar nicht aus dem Titel „Reisezulagen" bestritten worden, sondern aus einem Spezialtitel. (Abg. Dr. Struve: Das ist ja noch schöner!) Die Höhe der Zulagen selbst ist durch besonderes Reichsgesetz festgelegt.

Abg. Dr. Leonhart (Vp.):

Nach dem Kieler Werftprozeß hat der Staatssekretär eine Bestrafung der schuldigen Beamten zugesagt. Nun ist in der Hauptsache nur gegen die jungen Applikanten eingeschritten worden, die im Prozeß ungünstig ausgesagt haben. Die jungen Herren waren eben erst von der Schulbank in den Werftdienst übergetreten. Sie konnten nicht ahnen, daß ihre Vorgesetzten keine reine Weste hatten. Ihre Beschwerden sind summarisch ohne Nachprüfung verworfen worden. An ihre Stelle sind alte Beamte des inneren Dienstes kommandiert worden, die dieser schweren Beschäftigung nicht gewachsen sind. Wenn die Intendantursekretäre eine Uniform bekämen, würde nur der Kastengeist gefördert werden.

Die geheimen Personalakten

bestehen immer noch auf den Werften und werden von jungen Beamten bearbeitet! Wenn man diese Geheimakten nicht ganz beseitigen will, dann möge man sie wenigstens durch einen alten Militäranwärter bearbeiten lassen. Der Redner trägt weitere Wünsche aus Beamtenkreisen vor, die durch die Besoldungsreform sich hintangesetzt fühlen. Die Kaufleute sollten bei den Lieferungen mehr berücksichtigt werden. Das Schmiergeldunwesen ist immer noch nicht ausgerottet. Die Offiziere und Zahlmeister sollten sich mehr darum kümmern.

Geh. Admiralitätsrat **Harms** erwidert auf die Einzelanregungen der Vorredner. Bei der Berücksichtigung Kiels dürfen wir nicht zu weit gehen. Andere Städte und ganze Bundesstaaten verlangen auch Lieferungen.

Abg. Severing (Soz.) erörtert die in der Budgetkommission bereits verhandelte Beschwerde gegen den Torpedodirektor Isenbahl in Wilhelmshaven. Als sich eine Arbeiterversammlung mit den Vorkommnissen beschäftigte und eine Resolution an das Marineamt beschloß, wurden 325 Teilnehmer strafversetzt und fünf entlassen. Es wurde dann eine neue Versammlung auf Wunsch der Verwaltung einberufen, um dem Torpedodirektor ein Vertrauensvotum auszusprechen. Die Versammlung, die von 4000 Arbeitern besucht war, lehnte dieses Ansinnen mit allen gegen 7 Stimmen ab. In Wilhelmshaven herrscht große Unzufriedenheit über das Verhalten Isenbahls. Wie stellt sich der Staatssekretär zu dem Verhalten seines Beamten?

Staatssekretär v. Tirpitz:

Ich habe immer den Mut, wirkliche Fehler einzugestehen und mich bemüht, sie zu verbessern. Auch in diesem Falle hätte ich es getan, wenn ich nicht der entgegengesetzten Ueberzeugung wäre wie der Abg. Severing. Isenbahl ist von großem Wohlwollen für seine Untergebenen beseelt, ich kann sein Verhalten in jeder Beziehung vertreten.

Der Redner tritt den einzelnen Beschwerden des Abgeordneten Severing entgegen. In der besprochenen Resolution war eine direkte Beleidigung des Torpedodirektors enthalten, es wurde ihm darin, und zwar auf Vorschlag des Sekretärs des Metallarbeiterverbandes, die Mißachtung ausgesprochen. Die 300 Mann, welche an der Versammlung teilgenommen haben, sind nach unserer Ansicht nur verführt worden. Wir haben sie nicht bestraft, sondern, da sie nun nicht gut mehr in den Ressort des Torpedodirektors bleiben konnten, in ein anderes versetzt. In der Gegenversammlung, in der der Arbeiterausschuß in der Minderheit blieb, konnten die Mitglieder des Arbeiterausschusses nicht zu Worte kommen, da sie sonst Gefahr gelaufen wären, mit Bierseideln bearbeitet zu werden.

Abg. Dr. Weber (Natl.):

Die Schilderung des Abg. Severing war zweifellos außerordentlich übertrieben. Der Torpedodirektor ist als ein wohlwollender Vorgesetzter bekannt. Der Redner vertritt die Wünsche einzelner Beamtenkategorien. Nach Mitteilung des „Leipziger Tageblattes" ist bei dem Unfall des „U. 3" die von zwei Privatwerften angebotene erste Hilfe abgelehnt worden. Ich bitte um Aufklärung darüber, ob das den Tatsachen entspricht.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Die Hilfe der Privatwerften würde wohl nichts genützt haben, denn „U 3" war ja noch in der Lage, mit eigener Kraft nach dem Lande zu fahren. Ich kann mir nicht vorstellen, daß eine Chance, die sich geboten hätte, nicht ausgenutzt worden wäre. Es wird sich nur um ein vages Gerücht handeln. Es ist sofort der Kran bestellt worden, das war das Einzige, was zur Einleitung der Rettungsaktion geschehen konnte. Ich werde aber die Sache untersuchen.

Weiterberatung: Donnerstag, 1 Uhr.

Schluß 6¾ Uhr.

Lebertran

und **Lebertran-Emulsion**, für schwächliche Kinder ganz besonders zu empfehlen, wohlschmeckend und leicht verdaulich zubereitet, sehr preiswert

Springmann's Drogerie

jetzt **P 1, 6** in meinem eigenen Hause (früher P 1, 4).

13012

Weber's Hôtel „Zur Krone"

Kronenburgstr. 20 — Strassburg — Telephon Nr. 585

Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an. 7201

Moderner Komfort. — Elektr. Licht. — Zentralheizung.

Louis Franz O 2, 2

Billige Blumentöpfe und Vasen im **Saison-Ausverkauf.** 13452

Geldverkehr

Baugeld,

große Summe, unter günstig. Bedingungen zu vergeben. Offert unt. Finanzbureau L. 57267 an die Exped. d. Bl.

Masken

Eleg. hellblauer Domino mit Hut, zu verleihen. 45448 E 3, 1, 3. Stock.

Damenmaske

mit Hut billig zu verkaufen. 57495 O 6, 3 1 Tr.

Orig. Damenmaske

(Pierette) neu f. mittl. Fig. für 10 ℳ zu verk. 57343 Seckenheimerstr. 12, 5. St.

Elegante, seidene Damenmasken zu verleihen. 43877 H 7, 19a part.

Verkauf

Schönes, schwarzes **Klavier** sehr billig zu verkaufen. Gefl. Off. erb. unt. Nr. 57250 an die Exped. ds. Bl.

Gebr. Herd, 108×74 cm mit Kupferschiff zu verkaufen. 45462 **B 4, 14.**

Sprechapparate, trichterlos und ohne Stifte spielbar, Platten von M. 32.— an, gegen wöchentl. Raten von M. 1.—. Ersatzteile und Reparaturen billigst.

F. Schwab, jr., Mannheim

Breitestrasse **K 1, 5b** und **Luisenring No. 54.** 55024

Boxer-Rüde, gelb, 5 Monat, für 20 ℳ zu verkauf. Heinrich Lanzstr. 81, 5. Stock. 45455

Pferd wird in gute Hände billig abgegeben. 45465 Näh. im Verlag.

Vergrößerungs- u. Projektionsapparat für Vergrößerung u. Projektion von Negativen u. Diapositiven von 9×12 cm bis auf 4×4 m ☐ mit Acetylengaseinricht., fast neu, billig zu verkaufen. Off. u. 45450 an die Exped. d. Bl.

Tee-Spitzen

nur von allerfeinsten Tee's gewonnen, das ¼ Pfund **40** und **45** Pfg. 36735

Jaegers Teehaus, P 7, 16.

Ankauf.

Gebrauchtes **Klavier** von Sport-Verein zu kaufen **gesucht.** Off. u. Nr. 45364 an die Expedition ds. Bl.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Freunde, Bekannte und Verwandte setzen wir hiermit in Kenntnis, dass unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Tante und Schwägerin, Frau

Amalie Jansen Ww.
geb. Six

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 42 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Jansen U 1, 1
Familien Six.

Mannheim, Rotterdam, 16. Februar 1911.

Die Beerdigung findet am Freitag, mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 13647

(Statt besonderer Anzeige).

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag verschied sanft nach kurzem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr **Levi Eichhold**

im 71. Lebensjahre

Mannheim, Weisenheim a. B., Schifferstadt, Mobile, den 16. Februar 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 1 Uhr in Otterstadt b. Speier statt. 45366

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht, dass gestern abend mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel 13649

Johann Sprengel
Mühlenbesitzer

nach langem, sehr schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 56. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Feudenheim-Mannheim, den 16. Februar 1911.

Die Beerdigung findet Freitag, 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Große frische
Italien. Eier
feinste Trink- und Siedeier
per Stück 9 Pfg. 25 Stück Mk. 2.20
empfiehlt
Carbin & Hambrecht
Eiergroßhandlung
J 3a 4 u. 10 Telephon 542.

Hutblumen u. Straußfedern

Die Manufaktur künstl. Blumen u. Straussfeder-Handlg. **H. Hesse, Dresden,** Scheffelstr. 89/40 ein anerkanntes Welthaus, will den Straussfederversand nach amerik. Muster in alle Welt leiten und macht Ihnen hiermit folgende Ausnahmeofferte: Garantiert echte Straussfedern mit extra starkem Kiel, voll und gut gekraust, fertig zum Aufnähen, 40 cm lang, 10 cm breit, Stück nur 1 Mk., 42 cm lang 2 Mk., 45 cm lang 15—18 cm breit nur 3 Mk., ½ m lang 18—20 cm breit nur 6, 8 und 10 Mk., 20—25 cm breit 12, 15 und 18 Mk., 60 cm lang 25—30 cm breit 25 Mk., 75 cm lang 48 Mk., 1 m lang 30—40 cm breit 100 Mk. Hinter jeder Feder steht als Garantie das Renommee eines 17 Jahre bestehenden Welthauses. Versand per Nachnahme. Einzelne Federn — bis 15 Mk. — in Briefkästchen mit 20 Pfg. Porto, gegen Referenzen und Portoersatz auch Auswahlsendung. Alle Federn, welche nicht gefallen, können zurückgesandt werden und erhalten Sie sofort das Geld retour. **ff. Hut-Blumenranken.** Illustriert. Preisliste auch über Ball-, Hut- und Vasenblumen usw. frei. Schreiben Sie sofort, damit wir recht schöne Federn aussuchen können. 13634

Kleidermacherin
empfiehlt sich einem werten Publikum zum Anfertigen von Blusen u. Kleidern sowie Aenderungen werden billigst ausgeführt. 45450
B 6, 18 parterre.

Bajazzo- und Dirndl-Kostüm zu verl. o. zu verk. 45474 Näh. im Verlag.

Verkauf
„Brunsviga" Rechen-Maschine
wenig gebraucht, billig abzugeben. Offerten unter 57550 an die Expedition d. Bl.

Die höchste Zeit!

Der Laden muss in 14 Tagen geräumt sein.

Verkauf sämtlicher Schuhwaren

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Schuh-Haus

Wanger

P 5, 14, Heidelbergerstr.

Café-Restaurant Française

C 2, 1 nächst dem Hoftheater C 2, 1

Freitag und Samstag:

Franziskus-Fest

Ausschank des rühmlichst bekannten Franziskus-Bier.

Nürnberger Brat- und Bockwürste.

Künstler-Konzert der Kapelle Hamm.

13650 Festlich dekorierte Lokale.

Briefmarkensammler!!!

Soeben erwarb ich eine **grosse**

Sammlung aller Länder

im Katalogwert von ca. Mk. 9500.—

und lade ich Interessenten höfl. zum Besuch ein. 13652

Europa gut vertreten!

Richard Rügemer, O6,3

gegenüber dem Uniontheater.

Weinrestaurant
S 4, 15 **„Komet"** S 4, 15

Morgen Freitag
Schlachtfest
wozu höfl. einladet
45474 W. Neck.

Beamte = Angestellte

können unter strengster Diskretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettvorlagen, Tischdecken, Diwandecken, Schlafdecken, Fellen, Spachtel- u. Erbstüll-Bettdecken, Linoleum- und Linoleum-Teppiche etc. von einem Spezial-Geschäft Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen ohne Preisaufschlag erhalten.

Offerten unter Nr. 11633 an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, E 6.

Tüchtiger
Annoncen-Acquisiteur
für Mannheim u. Umgebung von erster süddeutscher
Reise-, Sport- und Gesellschafts-Zeitschrift
im XV. Jahrgang 10770
unter günstigen Bedingungen per sofort gesucht.
Angebote mit Angabe von Referenzen unt. M. D. 9057 an Rudolf Mosse, München.

Perfekte Friseuse
lange Jahre in Frankfurt tätig nimmt Damen an. 45478
Käfertalerstr. 53, 3. St. lks.

Neue conf.
Matjes-Heringe
Winter-Malta-**Kartoffeln.**
Cabeljau
Schellfische
Gewässerte
Stockfische
Teigwaren
Maccaroni
Eiernudeln
Dürrobst
empfiehlt 57574
Louis Lochert
Q 1, 9, am Markt.

Entlaufen
Ein etwa 9 Monate alter Deutscher Schäferhund (Wolf) schwarzer Rücken, gelblichgraue Brust und Beine 57571
entlaufen.
Abzugeben gegen Belohng. N 2, 2, part. Vor Ankauf wird gewarnt.

Holz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Mannheim versteigert am Montag, den 20. Februar 1911, vormittags 10 Uhr beginnend im Rathaus in Käfertal aus den Stadtwaldungen Käfertaler Wald und Waldstadter Wald: 365 Ster forlene Rollen und Prügel, 30 Ster Stockholz, 12150 Ster forlene Wellen sowie 100 Lose unaufbereitetes Langreisig, zu Bohnenstecken geeignet.

Die Waldhüter Freund und Berg in Käfertal zeigen das Holz auf Verlangen vor. 13681

Holz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Mannheim versteigert am Dienstag, den 21. Februar 1911, vormittags ½10 Uhr beginnend im Rathaus in Sandhofen aus Domänenwald Neuwald: 265 Ster forlene Rollen und Prügel sowie 3944 Stück forlene Wellen. 13682

Domänenwaldhüter Herbel in Sandhofen zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 17. Febr. 1911 nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 57570

1 Piano, Wein, Schnaps, Möbel aller Art und Verschiedenes.

Sommer, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 17. Febr. 1911 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Ladentheken, 2 Ladenwagen mit Gewichte, 1 Eisschrank, 1 Fahrrad, 7 Kisten Käse sowie Möbel verschiedener Art und sonstiges. 57569

Mannheim, 16. Februar 1911

Armbruster, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 17. Febr. 1911 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Klavier, 1 Bordwagen, hieran im Anschluß an Ort und Stelle 8 Läuferschweine, 1 Pferd, 1 Ma[illegible]rolle. Ort der Versteigerung wird im Pfandlokal bekannt gemacht. 57573

Mannheim, 16. Februar 1911

Günther
i. B.: **Stahl,** Gerichtsvollzieher

Kleidermacherin
empfiehlt sich für Damen- u. Kindergarderobe in u. außer d. H. Augartenstr. 29, 4 Tr. l.

Eleg. Damenmaske
einmal getragen, preiswert zu verkaufen. 45478
Werderstr. 23-25, 3. Tr. l.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1. Tel. 489.

Schreibgewandter
solider Mann
militärfrei, Mitte 20er Jahre, sucht Stellg. als Bureaudiener, Ausläufer, Kassenbote oder dergl. Gefl. Offert. unt. 7211 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Ludwigshafen a. Rh. 7347

Zweite Putzarbeiterin
per 1. März nach Neustadt a/Hdt. gesucht bei freier Station. Gehaltsansprüche erbeten. Offert. unt. T. 205 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 7369

Stellen finden

Zum Besuche der Industrie tücht. 10769

Vertreter
gesucht. Bevorzugt, Herr, der sich mögl. nur dies. Sache widmet, da Existenz. Nur ausführl. Angebote an
M. Steude, Frankfurt a. M.

Für die Registratur eines größeren Geschäfts ein tüchtiger
junger Mann
für dauernde Stellung gesucht.
Off. unter Nr. 57556 an die Expedition d. Bl.

Jüngerer
Bureaudiener

in Registratur bewandert, stadtkundig, flinker Arbeiter, zum Eintritt per 1. April evtl. früher gesucht. Nur solche, welche Kaution oder Bürgschaft stellen können, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Zeugnisabschriften unter Nr. 57563 an die Expedition ds. Blattes melden.

Fräulein

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine per 1. April gesucht. Offert. mit Zeugn. und Angabe der Gehaltsansprüche unt. Nr. 57548 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Für Nachmittags ges. Gebildetes Fräulein m. Kenntnissen in französischer Sprache und Musik. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 45467

Gesucht

stenographiegewandte **Dame,** mit guter Handschrift (kein Maschinenschreib.) für Briefe, Fakturenschreiben, Registratur auf das Bureau meines Fabrikgeschäfts. 57553

Nur schriftliche Angebote mit Angabe seitherig. Tätigkeit, Alter, Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften erbeten.

J. Daut, Wollwaren, F 1, 4.

Wir suchen für unser Bureau ein jüngeres, intellig.
Fräulein
für Stenogr. u. Maschinenschreiben. Ebenso einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen.
Offert. unter Nr. 57549 an die Exped. ds. Bl.

Laufmädchen gesucht.
Rosa Rosenthal Nachf.,
E 3, 1, 3. St. 45449

Zuverlässiges Dienstmädchen
in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahren für kl. Wohnung von kinderlosem Ehepaar gesucht. Vorzustellen zw. 4 u. 5 Uhr nachm. 57544
Beethovenstr. 3, 2. St. rechts

Stellen suchen

Ordtl. fleiß. **Mädchen,** das etwas kochen kann und schon gedient hat, sucht Stelle.
Näh. 14. Querstr. 43. 45446

Mietgesuche.

In Nähe vom Meßpl. w. bis 1. März ein kleines leeres Zimmer ges. Offerten unter H. 45468 an die Exp. d. Bl.

Wohnung
3—4 Zim. Gegend Friedrichsring bis Beethovenstr. per 1. März gesucht. Off. m. Preisangabe unter Nr. 45470 an die Expedit on ds. Blattes.

2 ineinandergehende Zimmer, womöglich je mit Ausgang, parterre oder 1 Treppe, als
Bureau gesucht.
von Bankgeschäft in guter zentraler Geschäftslage per 1. April 1911.
Offerten unter Nr. 57578 an die Expedition ds. Bl.

Zu vermieten.

Kl. Merzelstr. 4, Vorddhs., Parterre als Bureau, Hinth., 2. u. 4. Stock, 2 Zimmer mit Zubehör; 22148

Kl. Merzelstr. 6, Vorddhs., 4. Stock, 5 Zim. mit Zubeh. per sof. zu verm.
Näheres 3. Stock, Vorddhs.

Seckenheimerstraße 9, 3. Stock, freundl. Wohnung v. 3 Zim., Küche, Mans. etc. in schöner freier Lage sofort od. später wegen Versetzung zu verm. 45447

Möbl. Zimmer

C 4, 14, part.
schön möbliert. Zimmer per 1. März zu verm. 45456

G 3, 15, 3 Tr., gut möbliert. Zimmer m. Badegelegenh. p. 1. März zu verm. 22147

Tattersallstraße 6, 3 Tr., am Bahnhof, sehr gut möbl. Zim. in neuem Hause p. sof. oder später zu verm. 44685

Fr. Rötter
Wohnungs-Einrichtungen
jeder Art.
H 5, 1/4 u. 22
57568